

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für answärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Jaanstein n. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 296.

Mittwoch den 18. Dezember 1901.

XIX. Jahrg.

Politische Heuchler.

Die politische Heuchelei treibt gegenwärtig die widerlichsten Blüten. Früher stellte sich die Demokratie die Aufgabe, nach oben wie nach unten rücksichtslos die Wahrheit zu sagen. Hat bei der Erfüllung dieser Aufgabe auch stets eine bestimmte Tendenz gewaltet, so hat sich die Demokratie doch früher niemals einer politischen Heuchelei derart beflissen gezeigt wie jetzt. Heute brutalisiert die Demokratie nach oben und liebbedient nach unten.

Der Freisinn, der nichts zu sagen weiß, wenn die Großfinanz durch exotische Emissionen die Bevölkerung um Milliarden bringt, der die Börsenspekulation, die unser Volk ausfaugt, unterstützt, der den Geld- und Waarenwucher unter seine Fittiche nimmt, erklärt, er wolle dem Volke den Lebensunterhalt „verbilligen“. Der Freisinn, der den gewerblichen Mittelstand schwächt, ihn unredlich und faul nennt, der es gerechtfertigt findet, wenn das deutsche Handwerk durch Waarenhändler und Bazare, durch Schwindel-Ansverkäufe und Auktionen ruiniert wird, stellt sich vor die Handwerker und Kleinhändler hin und behauptet, er wolle sie gegen die Regierung und die positiven Parteien schützen. Ja selbst den Bauern preist er sich als „Freund“ an, obwohl er die ausländische Getreide-, Vieh- und Fleisch-Konkurrenz im größten Maßstabe ins Land lassen möchte!

Sozialdemokraten und Freisinnige lernen von einander und ergänzen einander. Welche Heuchelei treiben beide mit dem besagten Zwischenruf des Herrn Grafen von Arnim-Muskau. Es soll „Gemüthsruhe“, es soll „Infamie“ sein, daß der freikonservative Führer die Ansicht ausgesprochen hat, der Vater eines Kindes, das über Hunger klagt, möge vielleicht alles vertrunken haben? Will denn die Sozialdemokratie, will der Freisinn leugnen, daß das größte Elend namentlich in Arbeiterfamilien vom Trinken kommt? Wenn Weibel sich stellt, als sei er entrüstet über den erwähnten Zwischenruf, weil er in komödiantenhafter Mißbilligkeit vom Himmel gesprochen hat, an den er nicht glaubt, so ist dies eine ganz unerhörte politische Heuchelei!

Ihr Geheimniß.

Erzählung von S. Dehmk.

(12. Fortsetzung.)

Seine Mutter!
Ach, wie sie sich sehnte, der theuren Frau ein einziges Mal ins Auge schauen zu dürfen. Und doch — welche entsetzliche Angst, welche bange Scheu packte sie bei dem Gedanken, ihr gegenüber stehen zu sollen.
Schon das Bewußtsein, sie in dieser Stadt zu wissen, erfüllte sie mit einer Unruhe, die sich bis zur Furcht erhöhte, bei der Vorstellung, daß er, nachdem sie sich sehnte, mit allen Herzenskräften und vor dem sie sich doch fürchtete gleich einer Schuldbelasteten, vielleicht an ihrer Seite weilt.
Welch' ein glücklicher Zufall, daß sie gerade an diesen Tagen nicht hinaus brauchte, daß sie sich in der Einsamkeit ihres Zimmers verbergen konnte.
Hotel de Rome und Bankhaus Froman — wie wenig Schritte lagen zwischen diesen beiden Häusern!
So aber war all ihre Sorge, ihre Furcht völlig unbegründet. Selbst, wenn sie der Gräfin gegenübertraten müßte, wenn diese, trotz des wenig einladenden Briefes der Großmama, einen Besuch wagte — die theure Frau hatte sicher keine Ahnung von jenem Spätsommertraum. Und auch, wenn sie eingeweiht war — Horst Bentinck hatte seine Mutter stets seine treueste Freundin genannt, der er jede Falte seines Herzens offenbaren durfte — selbst wenn sie alles wußte, wie sollte sie auf den Gedanken kommen, jene Ella Stern bei ihrer Jugendfreundin Gräfin Sternfels zu suchen?

Wie kommt aber gerade Weibel dazu, sich über diesen Zwischenruf zu entrüsten? Er selbst hat der Reichstagsmehrheit die „Infamie“ ins Gesicht geschleudert, sie wollten nur deshalb, daß der „Wuchertarif“ Gesetz werden solle, damit die Herren Söhne in einer Nacht mehr verbummeln können, als eine fleißige Arbeiterfamilie das ganze Jahr über verdiente. Wie steht es denn mit der Lebensweise so mancher schwerer „Genossen“? Brauchen diese auch nicht mehr als eine fleißige Arbeiterfamilie? Pftui, welche elende Heuchelei!

In den „Sozialistischen Monatsheften“ hat ein „Genosse“ — Rudolf Lebins (Dresden) — die sozialdemokratische Theorie, wonach die Trunkucht verschwinden werde, wenn man „das Volkselement mit der Wurzel ausschneide“ und bessere Lohn- und Wohnungsverhältnisse schaffe, direkt widerlegt. Er hat geschrieben: „Das Nebeneinanderbestehen von Armut und Schnapspest soll nach der geltenden Ansicht in unseren Reichen ein Beweis dafür sein, daß die Armut die Schnapspest erzeugt. Liegt aber hier nicht eine Verwechslung von Wirkung und Ursache vor?“ Was sagen denn die freisinnig-sozialdemokratischen Politiker, die vor den Alkoholikern Verbengungen machen zu müssen glauben, weil sie deren und der Uudiker Einfluß bei ihren Wahlen fürchten, zu dieser Aufassung? — „Infamie“? „Gemüthsruhe“?

Was müssen das für Welt- und Lebensanschauungen sein, für welche es anscheinend notwendig und nützlich ist, durch so elke politische Heuchelei und so komödiantenhafte Heulmeierei Propaganda zu machen!

Politische Tageschau.

Der preussische Staatshaushaltsetat für 1902 wird, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ versichern, ohne Inanspruchnahme einer Anleihe balanzieren. Die Nachricht in der Presse, daß der Etat ein Defizit von 80 Millionen Mark aufweisen werde, sei nicht zutreffend.

Der österreichische Ministerpräsident v. Körber hat seine bekannte Äußerung im Abgeordnetenhaus, die man als eine „Drohung mit dem Staatsstreich“ hinzustellen beliebt hat, offenbar im Einverständnis mit dem

Kaiser Franz Josef gethan. Wenigstens darf man das aus der Äußerung schließen, welche der Kaiser dem Obmann des konservativen Klubs gegenüber gethan hat und die dahin lautet: Wenn es so nicht geht, wird es anders gehen müssen. Daß es Herrn von Körber Ernst damit ist, den Eintritt der von ihm angebotenen Eventualität anzuschließen, beweist der Eifer, mit dem er die nationale Verständigung in zahllosen Konferenzen mit den Deutschen und Czechen betreibt. — Bei Beginn der Montagsitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident v. Körber die Interpellation der Abg. Varenther und Gen. bezüglich der angeblichen Äußerung des Kaisers über einen drohenden Staatsstreich dahin, daß nach konstitutionellen Grundsätzen, zu denen ja die Interpellanten sich nachdrücklich bekennen, es ausgeschlossen sei, die Krone in die Diskussion zu ziehen. (Beifall.) „Ich als Ministerpräsident werde am allerwenigsten die Hand dazu bieten. Betreffs des zweiten Theils der ersten Frage meine ich, daß so bedeutsame Angelegenheiten eine zuverlässigere Basis haben müßten, wenn sie im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden sollen. Wollte die Regierung alle Gerüchte dementiren, was sie nicht kann, weil nicht alle, z. B. das in Rede stehende, zu ihr dringen, so hätte namentlich ich als Leiter der Politik der Regierung wenig Zeit, mich mit meinen vielen anderen und doch einigermaßen wichtigeren Aufgaben zu befassen. (Heiterkeit und Beifall.) In meiner letzten Rede in diesem Hause habe ich, wie ich glaube, wahrheitsgetreues Bild der Situation entworfen und offen und rücksichtslos den ganzen Ernst derselben dargelegt. Das war meine Pflicht und ich nehme daher jederzeit die volle Verantwortung auf mich.“

Der Papst verkündete Montag Vormittag in einem geheimen Konfessorium die bereits durch Breve erfolgte Ernennung mehrerer Bischöfe, unter ihnen Bischof Venzler von Weß und Weihbischof Freiherr Born v. Bulach von Straßburg.

In der italienischen Deputirtenkammer rief am Sonntag bei Erörterung der Anträge betr. Besserung der Zustände in Neapel und Süditalien die Äußerung des

Sozialisten Ferri, „in Norditalien komme das Verbrechen gleichsam nur in Dosen vor, ebenso wie in Süditalien die Rechtschaffenheit“ einen derartigen Entrüstungssturm hervor, daß der Präsident unter dem Beifall des Hauses die Sitzung aufhob.

Im Kommando der französischen Armee stehen wichtige Personalveränderungen bevor. Dem „Matin“ zufolge hat sich der Kriegsminister entschlossen, infolge verschiedener bei den letzten Manövern vorgekommener Zwischenfälle, die einen schlechten Eindruck hervorriefen, mehrere Generale und höhere Offiziere ihrer Kommandos zu entheben oder zu pensioniren. — Die französische Deputirtenkammer nahm am Freitag einen Antrag Etienne an, wonach das Rohmaterial zur Herstellung von Süßweinen, das in Gestalt eines Gemisches von Alkohol und Most eingeführt wird, sowohl den Zoll auf Alkohol, als den Zoll auf Traubenmost zu entrichten hat. Millerand hatte den Antrag mit der Begründung bekämpft, daß er die Wein- und Liqueur-Industrie schädigen würde und auf die Handelsbeziehungen mit Spanien und Italien nachtheilig wirken könnte. Auf eine Interpellation Vivianis über den Fall Hervé erklärte sodann der Unterrichtsminister Leygues, die Lehren Hervés seien unvereinbar mit der Stellung eines Erziehers. Wenn man ein derartiges Verhalten eines Erziehers der Jugend dulde, werde es um die Lehranstalten und bald auch um das Land geschehen sein. Die Kammer beschloß mit 412 gegen 65 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede des Ministers. — Der Ackerbauminister erklärte einer Abordnung der Kommission zur Verathung der Maßnahmen gegen die Weinkrisis, die er Freitag Nachmittag empfing, er glaube, das Problem der Spiritusverwertung in der Industrie sei praktisch gelöst und er bereite für kommenden Mai einen internationalen Wettbewerb für Fabrikanten einschlägiger Apparate vor.

In dem ewig unruhigen Barcelona sind, wie „Wolffs Bureau“ vom Sonntag meldet, die Eisenarbeiter in den Ausstand getreten. Die Lage wird als ernst angesehen, da die Zahl der Ausständigen bereits 16000 beträgt. Der Ausstand soll die Folge anarchistischer Umtriebe sein.

So tröstete sich die junge Gräfin immer wieder.

Trotz all der Sicherheit aber, in die sie ihr Geheimniß gehüllt wähnte, trotz aller Versuche, „vernünftig“ zu sein, konnte sie nicht hindern, daß sie bei jedem Anklagen der Glocke zusammenschredte, gleich einer Verbrecherin, sie bei jedem vermeintbaren Schritt lauschte, als sei es ihr Schicksal, das an die Pforte klopfte, um ihr Erlösung von der Dual zu künden; daß das Herz in immer rascheren Schlägen pochte und Thränen um Thränen auf das Briefblatt fiel, das seine Mutter geschrieben hatte.

Ob er wohl bei ihr geweilt, als sie diese Zeilen verfaßte, ob wohl sein Auge eine Sekunde lang auf diesem Blättchen geruht, das sie als ihren theuersten Schatz hüten wollte, ein ganzes, lauges, einsames Leben hindurch??

„Aber liebe, thure Gräfin, da sitzen Sie schon wieder und weinen!“ rief Fran Steinchen, die mit hochrothem Gesicht aus der Küche kam. „Mein Gott, was soll das werden, wenn Gräfinchen sich auch noch die Augen ausweinen!“

„Es war gerade so eine traurige Stelle in der Predigt“, erwiderte Gabriele, sich tief über das Papier neigend, „von Sterben und Vergehen. Was willst Du? Hast Du nicht neulich auch geweint, als ich Dir einen Abschnitt vorlas? Ach, wie Du glühst, Du Arme! Was schmerzt Du denn heute schöner?“

„Für die Frau Großmama habe ich ja ein feines Menü zusammenbekommen, aber für die junge Gräfinchen...“

„Nichts für unant, Gabrielen! Was ich sagen wollte, für Erz-, für Komtechen hab ich nur den Rosenkohl, den die Frau Großmama auch bekommt. Vielleicht darf ich noch ein Stückchen Rehzimmer zulegen?“

„Für mich? Ich bewahre. Aber Ihr dranzeln — habt Ihr auch für euch gesorgt?“

„Ach, wir sind geborgen. Wir haben ja das ganze Suppenfleisch. Das giebt sehr feine Konfetten.“

„Da esse ich auch diese feinen Konfetten, wenn ich überhaupt etwas genieße. Ich habe nicht den geringsten Appetit.“

„Ach ja, Gott sei's geklagt. Es wird immer schlimmer mit Ihnen. Komtechen essen ohnedies nicht mehr wie ein Vögeln; in der letzten Zeit aber...“

„Wenn ich erst wieder täglich in die frische Luft komme, wird's mir schon munden. Bis zur Luisenstraße ist's noch ein ganzes Stückchen weiter, als früher. Wirft's schon an Deinem Wirtschaftsstat merken, welche einen Hunger ich Dir mitbringe! Da läntel's schon wieder!“ rief die junge Gräfin zusammenfahrend. „Warte, Steinchen. Wenn etwa Besuch kommen sollte — laß mich möglichst aus dem Spiele; verrathe um Gotteswillen nicht, daß ich hier sitze und schreibe.“

„Werb's schon machen Gräfinchen. Wahrscheinlich ist's nur der Briefträger oder einer, der etwas verkaufen möchte.“

Raum war Fran Steinchen hinaus, so stand auch Gabriele an der Thür. Das Ohr dacht an das Schlüßelloch gelegt, horchte sie fast athemlos.

Sie hört Sprechen — näher kommt's —

ein Rascheln von Gewändern — eine weiche, melodische Französisch — ein Geräusch von Thürklappen...“

„Sie ist's!“ haucht Gabriele, beide Hände fest auf das pochende Herz gepreßt. „Gott im Himmel! Wie soll ich's ertragen, sie so nahe zu wissen — woher schöpfe ich den Muth, ihr unbefangen unter die Augen zu treten?“

Sie setzte sich wieder an den Schreibtisch, tauchte die Feder ein und vergrub sich in das Stenogramm. Aber sie vermochte keinen einzigen Satz zu bilden. Die winzigen Schriftzüge bewegten sich vor ihren Augen gleich tanzenden Püppchen; ein Thränenfächer breitete sich über ihr Gesicht. Die eiskalten, feuchtgewordenen Finger, zitterten so, daß ein Sprühregen von Tinte über die vor ihr liegende Manuschrift spritzte.

Mechanisch nahm sie ein frisches Blatt und schrieb den letzten Satz noch einmal ab: „Jesus Christus schwingt den Stecken „Wehe“; er schwingt aber auch den Stab „Sanft“. Im dunkeln Leidenssthal, in finsterner Schmerzensnacht senkt der Gedanke Trost in die zagende Seele: der Herr ist's, der mich leitet! Und bist du gehüllt in Nacht und Graus, befangen in Zweifelsplage, so weißt du, es wird wieder Tag, Licht und Klarheit, und in diesem Wissen wandelst du deine Straße, sonder Noth, getragen von der Zuversicht, daß dein Erdemallen nur die Brücke heißt zu jenen Gefilden, wo ewige Klarheit, ewiges Licht, ewige Liebe dich erwarten...“

„Glücklich, wer die Brücke überschritten!“ hauchte Gabriele vor sich hin. Wie lang, wie unsagbar schwer ist der Weg!“

(Fortsetzung folgt.)

Zum russisch-chinesischen Mand- schurei-Abkommen meldet das „Bureau Reuters“ am Sonntag aus Peking: Nachdem die Vertreter Englands, der Vereinigten Staaten von Amerika und Japans den Prinzen Tsching gedrängt hatten, ihnen jeden auf die Mand- schurei bezüglichen Vertrag vor seiner Unter- zeichnung mitzuteilen, hat der chinesische Bevollmächtigte den Genannten den Entwurf eines Vertrages vorgelegt, der sich nur wenig von dem bereits veröffentlichten unter- scheidet.

Im März wird König Menelik von Aethiopien eine Reise nach Europa unter- nehmen und mehrere Hauptstädte besuchen.

Die Zustände in Marokko werden grell beleuchtet durch eine Nachricht der Londoner „Morning Post“ aus Tanger vom Freitag, wonach aus Marakesch gemeldet wird, daß der „Times“-Korrespondent Harris auf einer Reise ins Innere angefallen und beraubt worden ist.

In Newyork herrscht große Erregung über den Urteilspruch des militärischen Ehrengerichts unter Dewey gegen den Admiral Schley, den Kommandanten eines Theils der amerikanischen Flotte in den kubanischen Gewässern während des spanisch-amerikanischen Krieges 1898. Das Urtheil konstatiert bei Schley Mangel an Entschlossenheit im Auf- suchen des Feindes, Vernachlässigung des Aufklärungsdienstes, Vermeidung des Zu- sammentreffens mit dem Gegner unter dem falschen Vorwande, daß das Geschwader, obwohl es in Wahrheit mit Kohlen versorgt war, erst Kohlen aufnehmen müsse. Ferner zeigte Schley Mangel an Muth, weil er nicht versuchte, das spanische Schiff „Colon“ zum Sinken zu bringen, und weil er im Treffen bei Santiago zur Sicherheit seines Flaggschiffes die „Texas“ gefährdete. Seine Ver- richte waren ungenau und irreführend, auch ungerecht gegen einen Untergebenen. Seine persönliche Haltung während des Gefechts wird dagegen als tadelfrei anerkannt.

Nach Meldungen aus Washington lehnte Präsident Roosevelt endgiltig das Anerbieten Carnegies, 10 Millionen Dollars zur Förderung des Unterrichtswesens auszu- setzen, ab. Die Summe sollte in Obligationen des Stahltrust entrichtet werden und die Regierung sich verpflichten, diese Obligationen während einer bestimmten Zeit in ihrem Besitz zu behalten. Man glaubte, daß gerade diese Bedingung die Kritik hätte herans- fordern können.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember 1901.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag im Neuen Palais eine Deputation des russischen 39. Narwaschen Dragoner- Regiments, dessen Chef der Kaiser ist, ferner den russischen Hofstallmeister Fürsten Galizin und den Obersten Kozlow, welche ein Exemplar des von ihnen verfaßten Werkes über die Feldzüge des Marschalls Suwarow über- reichten. Später stattete der König von Württemberg, welcher vormittags mit seiner Gemahlin zum Besuch des Wied'schen Erb- prinzenpaars in Potsdam eingetroffen war, dem Kaiser einen Besuch ab. Heute Mittag machte das württembergische Königspaar der kaiserlichen Familie einen Besuch.

— Se. Majestät der Kaiser richtete gestern an den Vorsitzenden des Vorstandes der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, Wirklichen Geheimen Rath Fischer, folgendes Telegramm: Ich habe aus dem Vortrage des Staats- sekretärs des Reichs-Marine-Amts anlässlich der Eröffnung des Eisenbahnbetriebes auf der Strecke Tjingtan-Tschangling am ersten dieses Monats mit Interesse ersehen, daß die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, nicht be- irrt durch die aufgetretenen Schwierigkeiten der letzten beiden Jahre, den Bau der Schantung-Wahn in energischer und um- sichtiger Weise planmäßig gefördert hat. Ich spreche Ihnen als dem Vorsitzenden des Vor- standes der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft hierzu Meinen Glückwunsch und Meinen An- erkennung aus.

— Se. Majestät der Kaiser und der russische Großfürst-Thronfolger begaben sich heute Vormittag zur Jagd nach dem Grunewald, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Abends findet im Neuen Palais eine große Tafel zu Ehren des Groß- fürsten statt, an der u. a. der Reichskanzler, die Staatssekretäre Freiherr von Richthofen und von Tirpitz und Marquis Ito theil- nehmen. — Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ dementirt die Blättermeldung von dem beab- sichtigten gänzlichen Abschluß des Wild- bestandes im Grunewald. Richtig sei nur, daß bei der heutigen Jagd doppelt soviel Damwild abgeschossen werden soll (etwa 500 Stück) als bei den früheren Jagden. Der größere Abschluß erfolgte nur, weil die Jagd im vorigen Winter angefallen ist.

— Gegenüber einer ungenügenden lautenden Meldung des Londoner „Standard“ über das Befinden der Kronprinzessin von Griechen-

land, der Schwester unseres Kaisers, kann die „Post“ mittheilen, daß nach den hier vor- liegenden deutschen Nachrichten die Kron- prinzeßin wie auch der kleine Prinz sich ganz wohl befinden.

— Vizeadmiral Bendemann ist von seiner Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders enthoben, Konreadmiral Geißler ist zum Chef des Kreuzergeschwaders befördert und zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannt, Konre- admiral Freiherr v. Bodenhausen und Konre- admiral Hugo v. Schuchmann sind unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral mit Pension zur Disposition gestellt.

— Staatsminister Sontag in Gotha, welchem vom Regierungsverweser von Sachsen- Koburg und Gotha das Großkreuz des Erneuerlichen Haus-Ordens verliehen wurde, hat die Annahme des mit dieser Verleihung verbundenen Adelsprädikats abgelehnt.

— Der „Reichsanz.“ meldet: Zwischen den Regierungen von Preußen, Baden und Hessen ist über die Vereinfachung der Ver- waltung der Main-Neckarbahn ein Staats- vertrag abgeschlossen. Derselbe wird den Landtagen der beteiligten Staaten zur Genehmigung vorgelegt.

— Eine durchgreifende Personalreform im mittleren Staatsbahndienste ist, wie nach der „Germania“ verlautet, zum 1. April 1902 geplant. Nachdem die 500 neuen Staats- stellen die Regelung der Anstellungsverhält- nisse der Eisenbahnsekretäre erzielt ist, werden nach Bestimmungen des Ressort- ministers künftig neben den wenigen zurück- bleibenden Betriebssekretären geeignete Güter- Expedienten und Stationsbeamten in den frei werdenden Stellenanteilen einrücken. Die Eisenbahnsekretärstellen fallen insgesammt den Stations- und Abfertigungsbeamten zu, sobald der letzte Jahrgang der Diätäre erster Klasse zur Anstellung gelangt ist. Dies steht in kürzerer Zeit zu erwarten, da seit 3 Jahren Anwärter für den Bureaudienst nicht mehr eingestellt wurden.

— Die Enthüllung der letzten Gruppe in der Siegesallee findet, wie nunmehr fest- steht, am Mittwoch Vormittag um zehn Uhr statt.

— Eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der etatsmäßigen Regierungsratsstellen kündigen die „P. R.“ an. Es soll da- durch eine Beseitigung des Mangels an Re- gierungsassessoren erzielt werden.

— Zu der Reihe wichtiger Veröffent- lichungen, die in den jüngsten Wochen erfolgt sind, kommen jetzt noch die Tagebücher des Generalfeldmarschalls v. Blumenthal aus den Jahren 1866 und 1870/71, herausgegeben von Albrecht Graf v. Blumenthal (Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger). Sie enthalten den 1848 ge- schriebenen Entwurf zu einem „Lebenslauf“ und eine Fülle Aufzeichnungen.

— Nach der „Kreuzztg.“ findet Donnerst- tag eine gemeinschaftliche Sitzung des evan- gelischen Oberkirchenraths mit dem General- synodalvorstande statt.

— Die halbamtliche „Berliner Korrespon- denz“ erklärt gegenüber den Pressemeldungen über eine beabsichtigte Umgestaltung der preussischen Klassenlotterie, eine wesentliche Umgestaltung des Planes und Geschäftsbe- triebes der Lotterieverwaltung sei für jetzt nicht in Aussicht genommen. Ebenso sei von der Einführung der Prämie, welche dem am letzten Ziehungstage der letzten Klasse ge- zogenen größeren Gewinn zugeschlagen wird, bisher abgesehen worden.

— In einer „Zentralgenossenschaft“ wollen sich, nach einer Lokalkorrespondenz, alle von den Milchhändlern Berlins und der Vororte begründeten Genossenschaften für Milchver- kauf, Milchzeugung und Milchverwertung zusammenschließen. Die konstituierende Ver- sammlung soll am 19. ds. Mts. stattfinden.

— Die Milchzentrale wird vom 1. Januar ab in ihren sämtlichen Läden mit dem Verkauf von Eiern beginnen. Auch die Zahl der Läden soll mit dem Anfang des kommenden Jahres vermehrt werden. Der „Klub deutscher Geflügelzüchter“ betheiltigt sich an den Eier- lieferungen für die Milchzentrale nicht, da seine Mitglieder vertragsmäßig zur Lieferung an die Pommer'schen Molkereien verpflichtet sind, welche in Berlin eine große Anzahl von Verkaufsstellen besitzen.

— Die Nachricht, daß der Segner des Leutnants Blaszkowits, Oberleutnant Hilde- brandt, auf der Festung Olasz zur Verbüßung seiner Strafe eingetroffen sei, ist nach Mit- theilung der dortigen Kommandantur unzu- treffend.

— Aus den drei sozialdemokratischen Wahlvereinen Hamburgs sind im ganzen 140 Akkordmaurer ausgeschlossen worden.

— Das Landgericht I Berlin verurtheilte den früheren Chefredakteur der konservativen „Düpreussischen Zeitung“, Fritz Vley und den früheren Redakteur der „Täglichen Rund- schau“, Maffow, wegen Verleumdung des Landraths Freiherrn v. Hüllessem in Königs- berg zu je 300 M. Geldstrafe. Die Ange-

klagten hatten Freiherrn v. Hüllessem wegen Unterstützung des Grafen Dönhoff-Friedrich- stein bei dessen Wahl zum Reichstage im Jahre 1898 angegriffen und ihm vorgeworfen, er hätte sein Versprechen, sich bei der Wahl neutral zu verhalten, gebrochen und dadurch, daß er Graf Dönhoff als konservativ bezeich- nete, obwohl er wußte, daß der konservative Kandidat Graf Dohna war, den Wahlbericht gefälscht.

Oppeln, 15. Dezember. Sämtliche Stadträte legten gestern plötzlich gemein- schaftlich ihr Mandat nieder. Es stehen einem Berliner Blatte zufolge überraschende Entwicklungen der vielörterten peinlichen Kommunalangelegenheiten in Aussicht.

Hildesheim, 14. Dezember. Die General- Versammlung der Hildesheimer Aktienbrauerei beschloß einstimmig, die Arbeiter derart am Gewinn zu betheiligen, daß sie zusammen jedes Mal die gleiche Vergütung erhalten wie der Aufsichtsrath.

Koloniales.

Aus Kiantzschou wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet, daß außerhalb der Stadt Kiantzschou, 75 Kilometer von Tjingtan ent- fernt, eine europäische Stadt erbaut wird.

Auf der Eisenbahn Swakopmund- Windhoek wird der „Südw. Afr. Ztg.“ zufolge der Personenverkehr bis gegen Wei- nachten bis Namantja, 312 Kilometer von Swakopmund, ausgedehnt werden.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Der Großfabrikant Hermann Krabner, Inhaber der mit 800 000 Mark Passiven in Konturs gerathenen Lederfirma Hermann Krabner jun. in Neustadt i. Thür. wurde verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

Ausland.

Kiew, 14. Dezember. Heute fand die Er- öffnung des regelmäßigen Verkehrs auf der neuen Eisenbahn von Kiew nach Pultawa statt.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 15. Dezember. (Taschendiebstahl) wurden seit längerer Zeit in der hiesigen katho- lischen Kirche ausgeführt, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Endlich wurde am Sonnt- age während des Hauptgottesdienstes eine weib- liche Person in dem Angelnische abgefahrt, als sie einer Dame ein Portemonnaie mit einem Zu- halte von zwanzig Mark aus der Tasche zog. Die Diebin wurde festgenommen und steht ihrer Verurteilung entgegen.

Gollub, 12. Dezember. (Erfroren.) Auf dem Döbener Felde wurde heute der älteste Hund aus Sokilgora als Leiche gefunden. Rinde hatte einem Leichenbegängnis beigewohnt, ist wohl auf dem Heimwege verirrt, und liegen geblieben.

Briesen, 16. Dezember. (Der Van der Chauffee- krete) vom Bahuhof Zielen nach Dorf Zielen hat der Kreisauschuss den Baumunternehmer D. und S. Zahne aus Grundens übertragen.

Culm, 16. Dezember. (Ein beinahe verheerender Unfall) hat sich am Donnerstag Nachmittag ereignet, indem die Vorsteherin der hiesigen höheren Mädchenschule Fräulein v. Schewe bei einem Spaziergange nach dem Schützenhause ansglitt und den Fuß brach. Ihr Unfall eregte in allen Kreisen unserer Stadt allgemeine Theilnahme.

Aus dem Kreise Grundens, 15. Dezember. (Er- trunken.) Der Chauffeur der Theilkrete Grundens-Culm, Franz Wähle aus Adamsdorf, geriet bei der Rückkehr von der Arbeit am Abend des 11. Dezember zwischen die Adams- dorfer Torlaräden und ertrank.

Schloppe, 14. Dezember. (Verschüttet.) Der Fuhrmann Bangram von hier wurde beim Mergel- fahren in einer Mergelgrube verschüttet und war sofort todt.

Danzig, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Das Schneetreiben am Sonntag und Sonntag hat schon Verlehrsstörungen durch Zugverpätungen her- vorgeufen. Besonders reichlich war der Schneefall in den letzten Tagen in Niederschlesien. Auf der Eisen- bahnstrecke Weßlau-Erdthunen sind die Ver- wehungen so stark, daß der Hofzug mit dem Groß- fürsten-Thronfolger von Kusland zwischen Erdthunen und Stallupönen 30 Minuten im Schnee stecken blieb. Aus Tilsit wird berichtet, daß dort seit 2 Tagen große Schneemassen nieder- gegangen, welche Verkehrsstörungen verursachten.

Am Donnerstag findet im kleinen Saale des Landeshauptes eine Vorstandssitzung der weipreuss. Verzetammer statt. — Die Brauerei-Vereinsge- nossenschaft Abtheilung Danzig, wählte am Sonnt- age die Herren Dezononierath Abt-Gr. Klontz (Vorsteher), Kroschel-Danzig, Winkelhausen-Pr- Stargard, Stremow und Kulauf Danzig in den Vorstand, sowie als Ersatzmänner die Herren Dr. Eichert-Danzig, Rahm-Könitz, Knobbe-Danzig, Krieg-Tiegenhof und Ehler-Wirry-Britschmin. Das bisherige Vermögen der Vereinsgenossenschaft be- trägt 1 150 000 M. Herr von Nitzowski-Grellen, der bisherige Vorsteher, verabschiedete sich.

Königsberg, 16. Dezember. (Dem Landrath Grafen von Klindowstroem in Gerdaun) ist aus Anlaß seines am 1. Januar bevorstehenden Abert- ritts in den Ruhestand die Schleife zum Rothen Adlerorden 3. Kl. verliehen worden.

Bromberg, 16. Dezember. (Weiterer Selbstmord.) Selbstmord haben zwei Bromberger in Berlin verübt: Der Fabrikbesitzer Max Schramm, In- haber des Dampfmaschinenfabrik J. W. Schramm Söhne hier selbst und einer Holz- und Holzbearbeitungs- fabrik in Berlin, sowie der Maler und Photograph Paul Untermaier. Die Motive sind in beiden Fällen noch nicht völlig klargestellt; im Falle Untermaier ist den Umständen nach mit Sicherheit der Selbstmord Schramms erregt in Berlin bedeutendes Aufsehen. Es wird von dort berichtet: Schramm, der ein Alter von 54 Jahren erreichte und in zweiter, glücklicher Ehe lebte,

hatte sich in einem Bureau der Friedrichstraße eingeschlossen, wo er des Nachts durch einen Revolverkugeln seinem Leben ein Ende machte. Für seine That fehlt es bisher an jedem Motive. Schramm war mehrere Jahre erster Vorsitzender der Norddeutschen Holz-Vereinsgenossenschaft und zuletzt deren stellvertretender Vorsitzender. Vor wenigen Jahren ist ein Bruder bei einem Brande des Schramm'schen Sägewerks in Bromberg ums Leben gekommen. — Erhängt aufgefunden wurde Sonnabend früh nach 5 Uhr in einem Stalle des Kasernements der Kanonier Biele vom hiesigen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17. Was den Be- dauernswerthen in den Tod getrieben hat, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Posen, 16. Dezember. (Der Wohlthätigkeits- bazar des Vaterländischen Frauenvereins) hat eine Einnahme von etwa 15000 Mark ergeben. Da die entstandenen Unkosten nur unbedeutend sind, wird erlösnisreiche Weise eine Summe von mehr als 14000 M. für die gemeinnützigen Bestrebun- gen des Vaterländischen Frauenvereins verfügbar werden. Der Bazar war von ca. 2000 Personen besucht, am ersten Tage von 1200, am zweiten von etwa 800 Besuchern. Dieses außerordentlich gün- stige Ergebnis erweist sich dann im richtigen Lichte, wenn man erwägt, daß auf den früheren Bazaren durchschnittlich immer nur 4000 bis 5000 M. vereinnahmt werden konnten und daß auch Städte im Westen Deutschlands mit einer er- heblich wohlhabenderen Bevölkerung als die Posen aufzuweisen hat, nur selten einen derartigen Erfolg erzielten.

Ein Gedenktag.

Gestern war der Gedenktag des Unterganges der „Gneisenau“, die am 16. Dezember 1890, also vor einem Jahre, vor dem Hafen von Malaga strandete. Von einem der Geretteten der „Gneisenau“, dem in Thorn bekannten früheren Oberbootsmannsaaten Briebe, der auch den Schiffbruch des „Altis“ über- lebt hatte, wird uns folgender Bericht über die Katastrophe der „Gneisenau“ zur Verfügung gestellt.

Die alljährliche Reise führte im vorigen Jahre das Schiffschiff „Gneisenau“ nach dem Mittelmeer. Nachdem wir einige Hafen Spaniens und Portugals besucht hatten, segelten wir südlich und berührten an der Nordküste Afrikas die Städte Tanger, Mazagan und Mogador. Im November segelten wir dann nach der im südlichen Spanien gelegenen Stadt Malaga. Mit den auf hohen Bergen ge- legenen alten Burgmuren bietet die Stadt einen malerischen Anblick. Eine riesige Mole schützt den Hafen gegen die oft hereinbrechenden Sturmfluten. Nachdem wir 8 Tage innerhalb des Hafens gelegen hatten, gingen wir Ende November auf Abreise, um die noch nicht erledigten Schießübungen abzuhalten. Jeden Abend ankerten wir dann ca. 3000 Meter vor dem Hafen.

Der 16. Dezember war ein Sonntag, wir lagen mit Feuer unter dem Hilfskessel, welcher die elek- trische Maschine treibt. Da der Wind nur mäßig stark und nach See zu wehte, hatte der Kommandant keinen Grund, die anderen Kessel heizen zu lassen. Gegen 10 Uhr besichtigte der Kommandant die unteren Räume des Schiffes, als ihm gemeldet wurde, daß der Wind umsehe und an Stärke zu- nehme. Sofort ging an den Ingenieur der Befehl, mit Ansaug aller Kraft Dampf aufzumachen. Der Wind wehte auf Land zu; Fischer, welche außer- halb des Hafens ihrem Gewerbe nachgingen, kamen mit ihren Booten mit dichtgepackten Segeln im riesigen Fahrt in den Hafen gesegelt. Wir lagen vor einem Anker, welcher aber nicht hielt, auch der zweite Anker hinderte nicht, daß das Schiff stetig nach Land zu trieb. Auf das Kommando „Schotten dicht“, wurden die wasserdichten Abtheilungen des Schiffes mit egerzielmäßiger Schnelligkeit ge- schlossen. Nach der Maschine wurde gerufen: „Neuzerke Fahrt.“ Es war aber nicht möglich gewesen, in der kurzen Zeit den nötigen Dampf zu schaffen; die Maschine machte einige Umdrehungen und stand. Vor der Mole waren riesige Felsblöcke gelagert, welche den Anprall der Wogen bei schlechtem Wetter brechen und die Mauer schützen sollen. In diese Steine wurde das Schiff herangeworfen, es war sofort lech. Der Kommandant war auf der Kommandobrücke und gab Befehl: „Alles an Land.“ Es war uns gelungen, einige armbide Lane vom Schiff an Land zu bringen, jedoch wurde das Schiff derart hin- und hergeworfen, daß die röhren. Boote, welche zu Wasser gelassen wurden, zertrümmert auf der Stelle, deshalb mußte sich jeder durch Schwimmen zu retten suchen. Durch Holzrinne wurden hierbei viele verletzt, sodas vor den Augen derer, die schon an Land waren, ohne daß sie helfen konnten, manches blühende Menschenleben im Dienst für Kaiser und Reich ein nasses Seemannsgrab fand. Die an Land Gebliebenen wurden durch Be- wohner Malagas fortgeschafft und auf beste Ver- pflegt. Nachdem das Schiff voll Wasser gelassen war, begann es zu sinken. Nach waren ca. 35 Menschen an Bord; das Schiff schlug soweit von Land ab, daß dieselben nicht hoffen konnten, das Land zu erreichen. Der Kommandant, der erste Offizier und der Ingenieur gingen, ein Bild mer- schütterlicher Blüthenfüllung, mit dem Schiff unter, die anderen Leute konnten noch in die Boote aufentern. Bei dem Untergehen war ein Boot flott geworden, in welches sich 15 Mann flüchteten, jedoch wurde das Boot durch eine mächtige See umgeworfen und alle Insassen verschwanden in der Flut. Für die Rettung des mit dem Tode ringenden ersten Offiziers, welcher sich eine Zeit lang durch Schwimmen über Wasser hielt, waren von einem anwesenden deutschen Arzt 20000 M. Belohnung ausgesetzt, jedoch war es unmöglich, ihm Hilfe zu bringen. Mit den Toden des Schiffes gelang es dann eine Verbindung herzustellen, sodas die noch dort befindlichen Leute gerettet werden konnten. Der ganze Vorgang mochte vier Stunden gedauert haben, bis der letzte gerettet war. Am folgenden Tage fehlten bei dem Generalappell 42 Menschen. Als Ersten gab das Meer unsern Kom- mandanten zurück, er wurde im deutschen Konsulat aufgebracht, woselbst unser gerettete Barren eine ergreifende Rede hielt. Daran wurde die Leiche unter der größten Betheiligung seitens der Be- wohner der Stadt Malaga auf dem Friedhofe be- statet. Nach und nach wurden auch die Leichen der übrigen Ertrunkenen gefunden, die ebenfalls auf dem Malagaer Kirchhofe beerdigt wurden.

Die gerettete Mannschaft ging mit dem Dampfer „Andalusia“ am heiligen Weihnachtsabend nach der Heimat in See. Auch auf dieser Reise wäre be- nahe ein großes Unglück passiert. Auf der Nordsee bekamen wir einen Schneesturm, welcher uns aus dem Kurs schlug, sodas wir hilflos trieben. Zur rechten Zeit richtete sich das Wetter aber, sonst wären wir an der holländischen Küste gestrandet.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hocherfreut an
Fritz Mannigel
 nebst Frau Emmy, geb. Toepfer.
 Thorn, 16. Dezember 1901.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Am 7. d. Mts. vormittags haben spielende Knaben auf der Eisbede des Ballgrabens zwischen Bromberger- und Culmer-Thor, in der Nähe der Garnison-Kühl-Anstalt, etwa 2 Schritte vom Ufer entfernt, neben einer durchbrochenen Stelle, ein Portemonnaie mit 30 Mark und 1/2 Rubel, sowie daneben auf dem Eis angerorenen sechs Theile von zwei 100-Rubelscheinen gefunden.
 Der Beklierer wird aufgefordert, seine Ansprüche baldigst bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.
 Thorn den 13. Dezember 1901.
 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
 In den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.
 Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß an jeder Kirchentür Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.
 Thorn den 14. Dezember 1901.
 Der Magistrat,
 Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
 Die städtische „**Oeffentliche Lesehalle**“ ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann geöffnet: jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergehoß des neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerstenstraße.
 Dieselbe angelegentlich empfohlen, steht in Verbindung mit der städtischen Volksbibliothek daselbst.
 Bücher-Wechsel:
 Sonntag Vormittag von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr,
 Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.
 Zweiganstalten der Volksbibliothek:
 a) in der Bromberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr,
 b) in der Culmer Vorstadt im Kinder-Bewahrs-Bereichshaus, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder.
 Abonnementpreis für Bücherleiße 50 Pfennig vierteljährlich.
 Thorn den 26. November 1901.
 Der Magistrat.

Gründung einer freiwilligen Feuerweh in Mocker.
 Die hier bestehende Pflichtfeuerweh entspricht durchaus nicht mehr den heutigen Anforderungen.
 Es wird daher beabsichtigt, eine freiwillige Feuerweh ins Leben zu rufen, die es sich zur Aufgabe macht, bei eintretender Feuersgefahr das Hab und Gut der Mitbürger mehr, als es bisher geüben konnte, zu schützen.
 Diejenigen Bürger von Mocker, welche bereit sind, dieser Feuerweh beizutreten, werden aufgefordert, sich zu einer Besprechung über diese Angelegenheit am Donnerstag den 19. Dezember 1901, abends 8 Uhr, im Saale des Wiener Café einzufinden.
 Mocker den 14. Dezember 1901.
 Falkenberg,
 Gemeindevorsteher.

Restbestände
 des
S. Grollmann'schen
 Konfektwaren-lagers,
 bestehend aus:
 schweren, goldenen Herren- und Damenuhren, goldenen Ringen, Armbändern, Brochen, Ohrringen, silb. Leuchtern, silb. Gz- u. Theelöffel, div. Silber-Bestücken und Alfenidwaren,
 werden zu noch mehr herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe ausverkauft
Elisabethstraße 8.
 Parzer
Kanarienvoller,
 prachtvolle Tag- und Nacht-lämpfer, mit schönen Tonen, empfiehlt à Stück 6, 7 und 8 Mk. **C. Tausch,**
 Meußstädt, Markt 9, I.
 Neuer, schwarzer **Jaquetanzug,**
 schlanke Figur, billig z. verkaufen.
 Zunterstraße 3, II.

Hauptgeschäft: **L. Dammann & Kordes,** Bromberger Vorstadt, Altstädt. Markt Nr. 32. Fernsprecher 51. **THORN.** Fernsprecher 51. Zweigggeschäft: Schulstr. 19, Ecke Meißenstr.

Von neuer Zufuhr empfehlen:

Frische Früchte und Gemüse:
 ff. Almeria-Crauben, ital. Äpfel, Ananas, gross-sträussig und süß, sogen. Anurche, tadellose, goldgelbe Früchte,
 Bananen, engl. Schlangengurken, engl. Staudy-Sellery,
 franz. Kopfsalat, Endivien, Blumenkohl, ital. Maronen, Teltower Rübschen, Apfelsinen, Zitronen.

Wild und Geflügel:
 Feistes Rehwild, Fasanen, Hasen, Wildschwein, Birkwild, Schneehühner, Kapaunen, Perlhühner, Poularden.
Strassburger Gänseleberpasteten. **Feinsten Beluga-Malosol- und milden Astrach. Kaviar.**

Breitestraße 25. **Franz Goewe, Thorn** Telephone Nr. 50.
 (vorm. J. G. Adolph)
 gegründet 1809

Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Weinhandlung,
 empfiehlt
 zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Delikatesskörbe
 geschmackvoll dekoriert, in jeder Preislage.

Bestellungen auf Karpfen etc.
 werden jetzt schon entgegengenommen.

Traubenrosinen,
 Schaalmandeln,
 ff. Erbelli-Feigen,
 marokk. Datteln,
 kand. assort. Früchte,
 kand. röm. Pflaumen,
 feie und in Präsentkartons empfiehlt

Heinrich Netz,
 Heiligegeiststr. 11, — Schulstr. 1.

Feinste diesjährige
Wall- und
Lambertnüsse,
 à Pfund 35 Pfennig, empfiehlt
J. Stoller,
 Schillerstraße.

Es empfiehlt sich in Stick-, Häkel- und allen vorkommenden Handarbeiten.
Johanna Wille,
 Gerechtheitsstraße 30, I, I.

Gebildetes evangl. Mädchen, in Schneiderei und Handarbeit geübt, welches auch leichte Hausarbeiten verrichten kann, bittet bis zum 1. eventl. 15. Januar 1902 um Stellung. Gütige Angebote unter C. G. Nr. 12 bitte zu richten a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Ein Kompagnon
 mit 2-3000 Mark zu einem rentablen Handels-geschäft gesucht. Angebote unter **W. K.** an die Geschäftsst. dieser Btg.

Lehrling,
 der möglichst von dem Unterricht der Fortbildungsschule befreit ist, für ein hiesiges Komptoir gesucht. Angebote unter **A. L. Z. a. d. Geschäftsst. d. Btg.**

Rutscher,
 umsichtern, zuverlässig und ehrlich, für Geschäfts-, häusliche und herrschaftliche Leistungen, an Stelle meines zu militärischen Zwecken einberufenen Rutschers, von logleich gesucht.
Vangeschäft Mehrlein.

20000 Mark,
 a. S., auf ein Geschäftsgrundstück sofort gesucht. Angebote unter **C. D. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

16000 Mark,
 hinter Baugeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu zediren gesucht. Angebote unter **N. 6006** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6500 Mark
 Kinder-gelder auf sichere Hypothek zu vergeben.
 Culmer Chaussee 87, I.

3000 Mark
 hinter Baugeld-gelder gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2000 Mark
 auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirath vermittelt
Reiche Frau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Lagerkeller,
 warm, mit Wasserbenutzung, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **L.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Am 31. Dezember unabänderlich
Ziehung der X.

GROSSENBADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupttreffer von **30000 Mark** in Pferden

100000 Mark Gesamtgewinne
70000 Mark davon Pferdewegen
30000 Mark Wert 1. Haupttr.
10000 Mark Wert 2. Haupttr.
30000 Mark Gewinn Nr. 3-52
30000 Mark Gewinn Nr. 53-2000

Lospreis nur **1 Mark** (11 Stück 10 Mark) Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt zur baldigsten Abnahme

Generaldebit
S. P. van Perstein,
 Köln am Rhein.

Photogr. Apparat
 mit Zubehör,
 9x12, für 40 Mark, fast neu, zu verkaufen. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Puppenperrücken
 fertigt schnell und billig an
Ed. Lannoeh, Friseur, Bachstraße 2.

2 Papageien
 mit und auch ohne Käfig sind zu verkaufen durch **Heinrich Netz.**
 Gut erhaltene schwarze Gehrücke, Weinfleider und Fracks werden zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine fast neue **Stid-Belgarnitur** für ältere Dame zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
2 alte Violinen, dav. eine 2/4 bill. zu verkaufen **Gerberstr. 13 15, II.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, auf meine

Ausstellung
 in Zigarren und Zigarretten

ergebenst aufmerksam zu machen.

Bremer Zigarren-Fabrik
J. Hoyer mann,
 Thorn, Breitestr. Ecke Gerberstr.

Weihnachten 1901.

„Die Weihnachtszeit ist da“
 „Es spricht die Frau Maria“:
 „Lieb' Männchen, das Christkind ist zu begeh'n“
 „Wir kaufen aber nicht in der goldenen 110“
 „Wir gehen zu Gustav Heyer“
 „Der ist fürwahr nicht theuer“
 „Die Auswahl ist fein und groß“
 „St' der Gedanke nicht famos“?
 Empfehle mein gut sortirtes Lager in:
Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren,
 große Auswahl in Spielwaren und Baum-schmuck,
 Hänge-, Wand- und Stehlampen, Reisekoffer,
 Sport- und Kinderwagen.
Bazar für sämtliche Haus- und Küchengeräthe,
 sowie für Gelegenheits-geschenke verschiedenster Art und bitte freundlichst um gütigen Zuspruch
Firma Gustav Heyer,
 6 Breitestraße 6.

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Alt-städtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busso.

Bei Zahnschmerz
 benutze nur
 „Kropp's Zahnwatte“ à Pfd. 50 Pf. (20% Carvaerolwatte), nur echt mit dem Namen „Kropp“ bei **Hugo Claass,** Drogenhandlung.

Wohnungen
 von 6 u. 3 Zimmern,
ein Paden
 vermietet
A. Stephan.

Tanzunterricht.
 Nach Ostern beginnt mein Tanzkursus in Thorn.
E. Funk, Balletmeisterin.

Mein Saal
 ist noch zu Kaisers Geburtstag zu vergeben.
H. Diesing,
 Zinnungsherberge.

Lose
 zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Miethskontrakt-Formulare
 sowie
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
 in bester Lage, sofort zu vermieten, eventl. auch getheilt
 Altstädt. Markt 27, II.

Freundl. möbl. Zimmer, a. W. volle Pension, bei Frau Schwonke, Fischerstraße 7 (neben dem Thiergarten.) Dasselbst finden noch einige Pensionäre freundliche Aufnahme.
Ein freundlich möbl. Zimmer zum 1. Januar zu vermieten
Gerechtheitsstraße 21, II.

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, auf Wunsch auch Burschen-gelag, von sofort zu vermieten
 Sohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.
2 ord. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm.
 Coppersniftstr. 39, III.
Gut m. Zim. bill. z. v. Bachstr. 9, III.
Möbl. Zimm. Coppersniftstr. 21, I, r.

Zu vermieten von sofort:
1 Laden,
1 Wohnung, 3 Zimmer zc.
Ernst Nasilowski, Bachstraße 2.
1 Balkonwohnung,
 I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör zu vermieten
 Katharinenstr. 3, vt., r.

Albrechtstr. 4,
 3 zimmerige Wohnung mit Bade-einrichtung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Wohnung oder beim Portier.
1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Herd- u. verriegelungs-halber sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Bachstraße 17.

Albrechtstr. 6,
 5 zimmerige Wohnung mit Bade-einrichtung und allem Zubehö zu vermieten. Näheres Hochparterre.

II. Etage Culmerstr. 7,
 5 Zimmer, vollständig renovirt, von sogleich zu verm.
Hugo Hesso.
Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehö, unzugänglich vom 1. Januar ab billig zu vermieten. Zu erf. 1 Trepp.
Katharinenstr. 5.
Wohnung Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15, 2 Zimmer, an ruhige Mieter sofort zu vermieten.
G. Soppart, Bachstraße 17.

Zahlungsbücher
 für Minderjährige
 (bis zur Vollendung des 21. Lebens-jahres, B. G. B. § 1,4)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Bankredit, Wechselbisfont, Ver-trieb- u. Hypotheken-Kapital zc. streng diskr. in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Der gesammten Auflage liegt eine Empfehlung von Mund- und Ziehharmonikas zc. der Firma **Hermann,** Eisenbach in Marktenkirchen (Sachsen) bei.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
901.							
Dezbr. .	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31				
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
Februar	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu Beilage.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika taucht plötzlich die Meldung von einer ersten Verwundung Louis Bothas auf. Wolffs Bureau berichtet am Montag aus London: „Einer durch die Besetzung verzögerten Meldung aus Maudhla (Südafrika) vom 5. d. Mts. zufolge soll in einem vor kurzem bei Lunenburg stattgefundenen Gefecht Louis Botha durch einen Schuß in das linke Bein unterhalb des Knies ernstlich verwundet worden sein. Er sei der Gefangenschaft nur dadurch entgangen, daß er in den Busch kroch. Sein gegenwärtiger Aufenthalt sei selbst seinen Anhängern unbekannt. In seinem Gefecht seien von den Engländern 80 Gefangene gemacht worden.“

Die „Times“ meldet aus Bratoria vom Sonntag: Oberst Kemington, Major Danant und Oberst Wilson haben mit ihren Abteilungen nach hartem Marsch über 35 englische Meilen westlich von Heilbron eine Burenabteilung niedergeworfen, 22 Mann gefangen genommen und viel Pferde und Vieh erbeutet.

Ferner meldet das Reutersche Bureau vom 12. d. Mts. aus Maudhla (Südafrika): Die Buren ziehen sich von neuem an der Grenze des Zululandes im Babanogo-Distrikt zusammen. In der letzten Nacht erschien eine kleine Abtheilung in der Nähe des Fort Provoet.

Nach dem Reuterschen Bureau hat das Kriegsausschuss der kanadischen Regierung angenommen, wonach das neue für Südafrika bestimmte Kontingent auf 900 Mann erhöht werden soll.

Große Quantitäten Dynamit hat, wie dem „E.“ aus Hamburg gemeldet wird, die englische Regierung in Deutschland angekauft. Ein Teil hiervon, 1850 Kisten, enthaltend 52750 Kilo Dynamit, ist am Sonntagabend auf der Unterelbe an Bord des Dampfers „Festina“ verladen zur Verschiffung bis London nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz.

In den Verhandlungen gegen Dr. Krause erschien als Zeuge Oberst Davis, der mit Krause wegen Hebergabe von Johannesburg verhandelt hatte und der zum Nachrichtendepartement des Oberkommandos gehörte. Ihm waren Briefe von Krause an Broeksma in die Hände gefallen, auf Grund deren Krause verhaftet wurde. Die Briefe sind nach Ansicht des Zeugen von Krause geschrieben, da sie genau die Handchrift des Angeklagten zeigen. In dem ersten dieser Briefe vom 6. August sagt der wegen Aufreißung zum Morde Angeklagte in Bezug auf einen Herrn Fortker: „Ich habe schon an Sie geschrieben über Sie. Ich hoffe, Sie haben den Brief empfangen und Sie werden dem darin enthaltenen Auftrag Folge leisten, — und zwar in einer geeigneten Weise. Dieser Mann muß aus dem Wege geschafft werden, es koste, was es wolle, sein Einfluß ist sehr schädlich.“ In einem anderen Briefe heißt es: „Die Folgen, die hier veröffentlicht werden, sind unerträglich, und diese Person ist, von der ich schrieb, ist die hauptsächlichste Veranlassung zu diesen Folgen. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß er entweder in geeigneter Weise erschossen oder sonst auf andere Weise aus dem Wege geschafft werden muß.“ Die „Daily News“ ist das einflussreichste Blatt auf unserer Seite. In einem ferneren Briefe: „Die Zeitungen haben ihre Arbeit vorzüglich getan. Wir müssen mit den Sägern selbst anfangen, und ich habe unseren Leuten gerathen, daß das Volk über Sie informiert werden muß, sodasß wir ihn auf jeden Fall los werden.“ In einem Briefe vom 6. September theilt Krause seinem Freunde Broeksma mit, daß er wegen Hochverraths verhaftet sei, warum, das sei ihm vollständig dunkel, da er nur mit neutralen Freunden und mit Bürgern, die sich ergeben hätten, korrespondire, also nicht mit einem Feinde. Broeksma brauche seinerwegen keine Befürchtung zu hegen. Die Schmachthat, die seine thörichte Verhaftung hervorgerufen habe, sei großartig. In einer Nachschrift fügt er noch hinzu: „Niemand in meinem Leben habe ich von jemandem verlangt, daß er etwas Ungewöhnliches thun solle. Bei Broeksma, der am 21. August verhaftet und später wegen Hochverraths erschossen wurde, fand man auch noch andere Briefe Krauses, darunter einen vom 22. März datirten, in dem es in Bezug auf Lord Milner heißt: „Dieser Erzhalunke Sir M. M. ist in Johannesburg angekommen. Was denken Sie dazu, daß solche Person uns regieren soll — der Feind unserer nationalen Existenz und das willkürliche Werkzeug der Finjones?“ „Unstübig für Dr. Krause möchte es, so schreibt der „Hann. Cour.“ sein, daß Oberst Davis nicht der Ansicht ist, daß Krause den Treueid geschworen habe, sondern bezugt, daß dieser sich lediglich ergeben habe.

Provinzialnachrichten.

Kulmbach, 15. Dezember. (Umsatz.) Der Knecht Nakowski aus Dittensee, welcher beim Transport von Vieh vom Wagen fiel und unter die Pferde geriet, erlitt Verletzungen der rechten Hüfte und des Schenkelbeins und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Schönlitz, 15. Dezember. (Abholzung eines Waldes.) Wie der Colmanfelder Wald, welchen vor 3 Jahren die Landbau zum Abtrieb verkauft, so ist jetzt auch der Wald in Tobulka dem Untergange verfallen. Der bisherige Besitzer hat das Waldgut Tobulka an den Fleischermeister Tews in Thorn verkauft, welcher in Gemeinschaft mit anderen Theilhabern die Abholzung des Waldbestandes beabsichtigt.

Wittenberg, 16. Dezember. (Bei der Treibjagd.) Welche Herr v. Kries Friedmann auf dem Anstiege Limburgs Cätholisch veranstaltete, wurden 95 Hasen zur Strecke gebracht.

Zablonowo, 14. Dezember. (Tödt aufgefunden) wurden gestern Abend gegen 6 Uhr auf der Bahnstrecke Zablonowo-Dt.-Chlan in der Nähe der Haltestelle Nowowitz der Wagnereisen Scherger und

der Bahnunterhaltungsarbeiter und Hilfswärter Tempelin, beide aus Duggoral bei Zablonowo. Die Genannten sind zweifellos von dem kurze Zeit vorher die Strecke befahrenden Güterzuge 4581 überfahren worden, als sie wahrscheinlich den Bahnkörper auf dem Nachhausewege von der Arbeitsstelle verbotswidrig benutzten. Gebert ist 42 Jahre und Tempelin 36 Jahre alt. Beide sind verheiratet und haben mehrere Kinder.

Elbing, 14. Dezember. (Vom D.-Zug überfahren.) Kurz vor der Station Liedmannsdorf wurde gestern Abend vom D.-Zug ein Mann überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Die einzelnen Körperteile wurden heute früh durch den Streckenläufer gefunden und zusammengebracht. Heute Vormittag beim Passiren des Personenwagens lagen die Körperteile noch zwischen den Gleisen. Der Kopf ist noch nicht gefunden.

Danzig, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Herr Konsistorialrath, Justiziar Krüger in Danzig ist zum 1. Januar 1902 in gleicher Eigenschaft an das Königl. Konsistorium der Provinz Sachsen in Magdeburg versetzt worden. — Herrn Regierungs-Vaumeister Michaelis Loeue in Danzig ist die nachgeforderte Entlassung aus dem Staatsdienste erteilt worden. — Gestern wurden an die Beamten und auch einen großen Theil der Hilfsbeamten der hiesigen Eisenbahnstation Verordnungen für außerordentliche Dienstleistungen bei den Manöver-Transporten erteilt. — Der Landbriefträger Johann Drackowski aus Osterwieke wurde in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Unterdiebstahl und Unterschlagung im Umfange von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Marggrabowa, 12. Dezember. (Zur Selbsthilfe gegen den Pampus) hat die hiesige Schuhmachereinnung gegreiffen. Sie hat eine sogenannte „Schwarze Liste“ angelegt, in welcher die Namen derjenigen Aufnahme finden, welche nach zweimaliger Zahlungsaufforderung und einer darauf veranlaßten Mahnung seitens des Zunftvorstandes nicht zahlen. Ein längeres Kreditgeben wird nach der „Elb. Ztg.“ durch eine Konventionalstrafe von 150 Mk. für jeden Uebertretungsfall gebühert. — Dieses gemeinsame Vorgehen gegen einen tiefwurzelnden Uebelstand verdient Nachahmung und Anerkennung. Man kann daraus erleben, was jeder Verbandszweig vermag, wenn er in sich einig ist und weiß, was er will.

Schneidemühl, 13. Dezember. (Folge Schlaganfalls) starb heute Mittag plötzlich der Amtsgerichtsath Wittig, der über 70. Jahreshundert am hiesigen Amtsgericht als Richter thätig war. Krawallberg, 15. Dezember. (Krawallprozeß.) Gestern wurden vom dem Schwurgericht Köslin wegen des anlässlich eines Ausstandes der hiesigen Maurer am 9. September verübten Krawalls der Maurer Weidemann zu 3 Jahren Zuchthaus und 13 andere angeklagte Maurer zu Gefängnisstrafen von 14 Monat bis 3 Wochen verurtheilt; einer wurde freigesprochen. Es handelte sich um Landfriedensbruch, verübt von einigen Maurern während des letzten Streiks. Ein Banmeister hatte sich 15 Arbeiter von auswärts kommen lassen, weil er seine Arbeiten ausführen mußte. Die Streikenden hatten sich zusammengedrängt und Thätlichkeiten gegen die Maurer verübt. Die sozialdemokratische Partei stellte den Angeklagten den Rechtsanwält Haine aus Berlin zum Verteidiger.

Prozeß Hübig-Brandenz.

(Schluß der Verhandlung vom Sonnabend Abend.) Zwei Zeugen, Herr Kaufmann Teckhoff-Br.-Stargard und das Kindermädchen Selene Beste, waren geladen, um Aussagen über einen „heimlich-vollen“ Betsel zu machen, der in Beziehung zu dem Verschwinden der Tausend Mark-Rolle steht. — In einem Br.-Stargard nahe gelegenen Wäldchen fand die Zeugin bei einem Spaziergange einen Buchbindergeisellen, der sich erhängt hatte. Zwei Tage später sah sie in der Nähe derselben Stelle einen großen Betsel liegen, auf dem die Worte standen: „Ich habe mich erhängt, weil ich die 1000 Mk. gefunden und nicht abgegeben habe.“ — Am Ende des Betsels weiter: „An den, der es findet“ und als Unterschrift: „Buchbinder.“ mit undeutlichem Schriftzettel, welches den Namen darstellte sollte. Der Schreibende hat also jedenfalls den Namen des erhängten Buchbinders nicht gewußt. Der Betsel wurde von Herrn Teckhoff, der sofort den Verdacht einer Schwindelthat vermutete, der Polizei übergeben. Die Schrift des Betsels war augenscheinlich verfertigt, das Papier eine feine Sorte, sogenanntes Luzernpapier, wie es nach der Ansicht des Zeugen die Behörden meistens besitzen. Die Aufschrift des Betsels wurde f. R. mit der Schrift des Zeugen (früheren Briefträgers) Witt verglichen, der früher in den Verdacht gekommen war, die Rolle beseitigt zu haben. Der Vergleich ergab jedoch keine Anhaltspunkte. Ermittlungen, ob Hübig etwa den Betsel geschrieben hätte, wurden nicht angestellt, da er f. R. garnicht für die Thäterlichkeit in Betracht kam. (Der Schurke, der die Goldrolle entwendet hat, war augenscheinlich bestrebt, durch jenen Betsel den Verdacht auf den erhängten Buchbindergeisellen, dessen Mund für ewig geschlossen ist, zu lenken.) — Die früher vernommenen Zeugen Briefschaffner Grzendowski und Arbeiter (früherer Briefträger) Witt wurden, nachdem darüber ein Gerichtsbeschluss herbeigeführt war, nachträglich verurteilt.

Im Verlaufe der Verhandlung wandte sich der Sachverständige Oberbuchhalter der Reichsbank Kober gegen eine früher gemachte Bemerkung des Angeklagten, welche die Reichsbank mit fünfjährigen Zusätzen verglich, in denen unter Umständen die geltenden Vorschriften nicht so strikte befolgt würden wie bei den Verbänden. Der Sachverständige betonte, der Betrieb der Reichsbank sei auf das peinlichste geordnet, und die bestehenden Vorschriften müßten genau so imngewahrt werden wie bei den übrigen Verbänden. Zu widerhandlungen zögen sofort Klagen und Strafen nach sich.

Darauf wurden vom Gerichtshof die Schuldforderungen formuliert, wobei den Anträgen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft stattgegeben wird. Es sind mit Bezug auf die in der Anklage

enthaltenen und in der Verhandlung erwähnten 15 Fälle 15 Hauptfragen gestellt. Frage 1 lautete: Ist der Angeklagte Edmund Hübig schuldig, am 1. August 1891 zu Sagan als Beamter 5000 Mk., die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet — und in Beziehung auf diese rechtswidrige Zueignung die zur Eintragung oder Kontrolle der Einnahmen oder Ausgaben bestimmten Rechnungen, Register oder Bücher unrichtig geföhrt, gefälscht oder unterdrückt, oder unrichtige Abschlässe oder Unzuläge aus diesen Rechnungen, Registern oder Büchern, oder unrichtige Beläge vorgelegt zu haben? — Fragen 2—15 lauten mit Bezug auf die verschiedenen Summen gleichlautend, nur Frage 11 (die Brauhäufigen Wechsel über 6461,35 Mk.) ist in die Unterfragen 11a, auf Unterschlagung, und 11b, auf falsche Buchführung getheilt. Es folgten dann Nr. 16—19, Hilfsfragen, ob die in Sagan, Br.-Stargard und Brandenz begangenen Unterschlagungen je eine fortgesetzte Handlung darstellen, bezu. ob der Angeklagte in Sagan nur 7000 Mk. unterschlagen hat, und sodann für jede einzelne dieser Fragen diejenige nach mildernden Umständen, sodasß die Geschworenen insgesamt 38 Schuldfragen zu beantworten haben.

Sodann erhält das Wort Herr Staatsanwalt Schwede rath zu der Anklage. Er beginnt: „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzuehend Böses muß gebären“, dieses Wort drängt sich mir auf die Lippen, und ich möchte es als Motto ansehen zu dem Drama, dessen letzter Akt durch Ihren Spruch, meine Herren Geschworenen, heute seinen Abschluß findet.“ Der Herr Staatsanwalt giebt nun einen Rückblick über die Lebensgeschichte des Angeklagten, seine Schicksale und geht sodann auf die einzelnen Verfehlungen ein. Er weist u. a. darauf hin, daß dem Angeklagten die Entwendung der Tausend Mark-Rolle in Br.-Stargard nicht nachgewiesen ist, stellt bei einzelnen angeführten Fällen Zuhilfenahme mildernder Umstände an und führt dann weiter aus, daß bei einigen Unterschlagungen die Zuerkennung mildernder Umstände als verfehlt erscheinen müsse. So u. B. bei der ersten Unterschlagung in Br.-Stargard. Als S. von Bosen aus nach Br.-Stargard kam und der Freund, welcher ihm zur Deckung der in Sagan unterschlagenen Summe beihilftig war, auf Zurückgabe des geliehenen Geldes drängte, mußte er fernbleiben, denn in Sagan hatte er die Schwere des Schuldbewußtseins durchgeföhrt. Er sprachte aber auch jetzt wieder und unterschlug 5000 Mk. Um diese Summe zu decken, beging er denn alle die zur Sprache gebrachten Unterschlagungen in Br.-Stargard und Brandenz, bis ihn sein Verhängnis ereilte. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft berührte die zugunsten des Angeklagten wärenden Momente bei Erwägung mildernder Umstände und hob andererseits hervor, daß er durch seine Handlungen das Vertrauen zur Rechtschaffenheit der Reichsbank gefährdet und den Stand der Reichsbankbeamten diskreditirt habe.

Nachdem der Herr Staatsanwalt etwa 1 1/2 Stunde gesprochen, erhob sich der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Samuelson. Er ging von den Worten aus, mit welchen der Staatsanwalt seine Rede einleitete, und suchte nachzuweisen, daß alle Unterschlagungen des Angeklagten in letzter Linie auf eine That zurückzuführen seien, auf die Entwendung der ersten Summe. Um diese zu vermeiden, vergriff er sich dann wieder und immer wieder an den ihm amtlich anvertrauten Geldern. Der Herr Verteidiger schilderte, wie die Familienverhältnisse (in Folge von Krankheiten) nicht geeignet waren, den Angeklagten, einen schwachen Charakter, zu stützen, er legte dar, daß er in vielen Fällen das Geld nicht eigentlich sich angeeignet, sondern nur zurück, in den Geldschrank bei Seite gelegt habe, und daß so im Grunde genommen nur falsche Buchungen vorlägen. Ferner suchte er nachzuweisen, daß eine Anzahl der Unterschlagungen eine fortgesetzte Handlung darstellten, die unterschlagenen Gelder seien durch die Rationen ersetzt, also sei direkt Niemand geschädigt worden. Der Verteidiger sprach dann für mildernde Umstände in allen Fällen, um den Angeklagten vor dem Zuchthaus zu bewahren.

Der Angeklagte richtete, auf seinen unbedingten Eoth hinweisend, der durch ihn mitgetroffen würde, und unter Schlussend dieselbe Bitte an die Geschworenen; er wolle gern alles verlieren, nur vor der Schwere des Zuchthauses möchten die Geschworenen ihn behüten.

Nachdem der Vorsitzende eine eingehende Rechtsbelehrung gegeben, zogen sich die Geschworenen 10 1/2 Uhr abends zurück und nach etwa einstuündiger Beratung verurtheilte der Obmann Freiherr v. Budeubrook Ottlan ihren Spruch. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten in sieben Fällen der Unterschlagung unter ersuchwenden Umständen schuldig, nämlich in sämtlichen Saganer Fällen, diese aber als eine fortgesetzte Handlung ansehend, ferner in dem Falle vom 5. Mai 1893 (Braubach in Grams) aber nur mit 5000 Mk., in dem Falle Nr. 10 (November 1898, und zwar Giro München und Giro Goldbach), im Falle 11. (23. Februar 1900, 6461,35 Mark von Braubach), sodann in sämtlichen Brandenzer Fällen. Ferner billigten die Geschworenen dem Angeklagten in allen Fällen mildernde Umstände zu. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte darauf eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Der Angeklagte wandte sich, die Hände gefaltet hochhaltend, mit den Worten an den Gerichtshof: Ich bitte de- und rennlichst um eine milde Strafe!

Der Gerichtshof verurtheilte 11 1/2 Uhr abends das bereits mitgetheilte Urtheil dahin: Der Angeklagte ist zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. Die sechsmonatliche Untersuchungsfrist ist ihm nicht anzurechnen, da er sie selbst durch sein Lenigen verstreut hat. Von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte hat der Gerichtshof abgesehen, um dem Angeklagten den Eintritt in das bürgerliche Leben nach Verhängung seiner Strafe nicht zu erschweren, jedoch wird ihm auf 5 Jahre

die Fähigkeit abgeprochen, öffentliche Aemter zu bekleiden. Der Angeklagte verzichtete auf das Rechtsmittel Revision und erklärte sich bereit, die Strafe sofort anzutreten.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Dezember. 1888 Kampf der Besatzung der Kreuzerfregatte Olga mit Samoanern. 1870 Niederlage der Franzosen unter Crémier bei Nuits. 1863 * Franz Ferdinand, Erzherzog von Oester.-Este zu Graz. 1847 * Maria Louise, Kaiserin der Franzosen, Tochter Kaiser Franz I. zu Wien. 1829 * Wilhelm, Prinz und Markgraf von Baden. 1803 * Johann Gottfried von Herder zu Weimar, einer der geistvollsten und bedeut. deutschen Denker und Schriftsteller. 1786 * Karl Maria von Weber zu Eutin. Begründer der nationaldeutschen romantischen Oper. 1745 Friedrich der Große zieht in Dresden ein.

Thorn, 17. Dezember 1901.

(Verufen) ist an die III. Gemeindefchule Lehrer Lange-Schwarzzenan bei Bischofsweiden, welcher sein neues Amt mit dem 1. Januar antritt.

(Weihnachtsurlaub der Soldaten h.etr.) Es ist wenig bekannt, daß den beurlaubten Soldaten bei kürzerer Urlaubsdauer (bis einschl. acht Tagen) die Vermung der dritten Klasse aller Schnellzüge auf Grund von Militärfahrkarten in dem Falle gestattet wird, wenn es sich um Entfernungen von mehr als 300 Kilometer und um Reisen handelt, die außerhalb der Festzeiten — also nicht an dem Tage vor oder nach Weihnachten, Oken und Pfingsten oder während dieser Festtage — angetreten werden. Es sind demnach bei dem bevorstehenden Feste die Tage vom 24. bis 27. d. Mts. von der Reise in Schnellzügen ausgeschlossen. Bei Vermung von D.-Zügen sind Platzkarten zu lösen.

(Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1902.) Durch Bekanntm. der Vorstände der Veranlagungskommission, des Stadtreises bezw. des Landkreises wird jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Stadt- und Landkreis Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis 20. Januar f. Z. schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

(Kleinbahnen.) Eine Polizeiverordnung, durch welche die Feuersgefährlichkeit des Kleinbahnbetriebes für die in der Nähe der Bahnstrecke belegenen Gebäude und Materialien vermindert werden soll, ist für den Regierungsbezirk Marienwerder geplant.

(Kleinbahn Culmbach-Mellno.) In der im Januar stattfindenden Sitzung der Vertriebskommission wird u. a. auch über die Erweiterung der Haltestellen näherer Beschluß gefaßt werden.

(Folgende Warnung vor Winkel-schreibern) erläßt der Königl. Landrath im hiesigen Kreisblatt: Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß schreibensunkundige Personen, die Ansprüche auf Invalidenten hatten, sich zur Aufertigung von Anträgen an Winkel-schreiber gewendet haben. Von diesen wird den Rentenbewerbern eine hohe, in keinem Verhältnis zur Arbeitsleistung stehende Gebühr abverlangt. Auch ist es vorgekommen, daß Winkel-schreiber die Quittungskarten 6 bis 7 Monate zurückbehalten, ohne Anträge für ihre Antragsgeber zu stellen. Hierdurch ist den Rentenbewerbern ein empfindlicher Schaden erwachsen, da die Quittungskarten inzwischen ihre Gültigkeit verloren hatten, wodurch sie ihrer Ansprüche auf Rente verlustig geben. Die Orts- und Gemeindevorstände ersuche ich daher, schreibensunkundige Personen vor Winkel-schreibern zu warnen und sie anzuweisen, sich mit Anträgen stets persönlich hierher zu wenden.

(Schiedsmannswahlen.) Auf dem Kreisstage am 14. d. Mts. wurden wiedergewählt: Der Rentier Karl Volsch an Gr.-Rogan zum Schiedsmann für den Bezirk Lindenhof und zum Stellvertreter für den Bezirk Leisbich, der Besitzer Johann zu Thornisch-Baban zum Schiedsmann für den Bezirk Baban und zum Stellvertreter für den Bezirk Friedemann, Lehrer Post an Heimaort, zum Schiedsmann für den Bezirk Wisch und zum Stellvertreter für den Bezirk Kuzendorf; neu gewählt an Stelle des verstorbenen Hauptlehrers Gall ist der Besitzer Leibrandt zu Schrapitz zum Schiedsmann für den Bezirk Paulsdorf und zum Stellvertreter für den Bezirk Relgono.

(Große Spende für polnische Juden.) Der Posener „Kurier“ berichtet, daß ein ungenannter Wohlthäter aus Russisch-Polen zur Errichtung von polnischen Schulen im Bezirke Tschschien die Summe von 400000 Kronen gespendet habe. Der „Dendowit“ dagegen meint, daß der genannte Wohlthäter die Summe von 40000 Kronen zur Errichtung eines Seminars für polnische Mädchen in Tschschien gespendet habe.

(Der Ver-ein kath. Lehrer Thorns und Umgebung) hielt am Sonnabend bei Thlewski seine Monatsversammlung ab, welche recht zahlreich besuch war. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung gelangte ein Kundensreiben des Provinzial-Vorstandes durch den ersten Vorsitzenden zur Verlesung. Nach § 5 der Geschäftsordnung des Provinzial-Verbandes waren die Ob-liegenheiten der auf der diesjährigen Vertreter-Versammlung zu Br.-Stargard gewählten Vorstandsmitglieder noch näher zu bestimmen. In einer Vorstandsitzung hat nun der Vorstand die Aemter wie folgt vertheilt: Rektor Kamulst-Langfuhr 1. Vorsitzender, Rektor Pasche-Danzig und Budzisz-Altshofthal dessen Stellvertreter, Subowski, Boldt 1. Langfuhr und Plett-Br.-Stargard Schriftführer bezw. dessen Stellvertreter.

Sawacki-Schiblis Kaffier. An Stelle des bisher als „Reinigungs“ zur Ausgabe gelangten „Fahrbuches“ gelangt in diesem Jahre die „Bibliothek“ von Habsrich 1. Theil zur Veröffentlichung. Nachdem die Schadenerschaft des Lehrers eine erhebliche Steigerung erfahren hat, ist von Seiten der Verbandes mit einer Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft ein Vertrag abgeschlossen worden. Die weitgehenden Vortheile hat die sicher fundierte Schweizerische Unfallversicherungs-Allianzgesellschaft in Winterthur. Lehrer Ruhn-Moder hielt hierauf seinen Vortrag über das Thema: „Der Mädchenlehrer“, woran sich eine ausgedehnte Debatte schloß. Der angekündigte Vortrag für die Sitzung der Jugendchriften-Kommission über die im Laufe des Jahres veröffentlichte Dichterin Johanna Schöberl mußte der vorgerückten Zeit wegen abgesetzt werden. Zu der am 3. Weihnachtstages in Granden tagenden Vertreter-Versammlung zwecks endgültiger Festlegung der Vorstandsarbeiten entfiel der Verein Herrn Lehrer Wroblewski-Thorn. Die nächste Zusammenkunft des Vereins ist die Generalversammlung Sonnabend den 4. Januar, abends 7 Uhr, bei Dylewski. Als Festvortrag ist angemeldet: „Was erhofft der Lehrerstand von der Zukunft?“

(Aufklärung des Sturzer Mordes?) Unweit einer Brücke des Dorfes Sturz (Kreis Br.-Stargard) fand man am Morgen des 22. Januar 1884 die glücklich verblühten Leiche des 14jährigen Knaben Doornius Gyllula. Der Leichnam war — wie in König der Winters — gänzlich entkleidet, am Fundorte war — ebenso wie in König — keine Blutspur zu entdecken. Am 1. Februar wurde der Lumpenhändler und Wiederhändler Herrmann Joseph (jüdisch) in Sturz wegen des Verdachtes der Thäterschaft oder Mithatens der Mitwisserschaft am Mord verhaftet. Auch der jüdische Kantor Schächter Blumenheim geriet eine zeitlang in Verdacht, er konnte aber sein Unschuld vollständig beweisen. Von jüdischer Seite wurde der Verdacht auf den Fleischermeister Joseph Behrend (katholisch) gebracht. Die Ermittlungen des Berliner Kriminalkommissars Höft führten zur Verhaftung Behrends, und Behrend kam am 22. April 1885 vor das Schwurgericht in Danzig. Der Staatsanwalt Dr. Bensch schilderte den Angeklagten Behrend, der sich geweigert habe die Leiche Gyllulas zu sehen, als einen rohen Mann, der zu mehreren Verurteilungen geurtheilt habe, er könne mit ruhigem Blute einen Menschen schlachten, er (Behrend) hat vielleicht die Mordthat nur deshalb ausgeführt, um den Juden zu schaden. Behrend hoffe die Juden sehr. Der Verteidiger Behrend, Rechtsanwalts Thran, hob hervor, daß es der Staatsanwaltschaft nicht gelungen sei, auch nur einen Beweis für die wirkliche Thäterschaft des Angeklagten beizubringen, die Verdachtsmomente gegen Joseph (jüdisch) seien schwerer als die gegen Behrend. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuld (wie man später erfuhr mit sechs gegen sechs Stimmen) Behrend wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Er verzog bald nach Amerika, wo er 1876 schon einmal gewesen war. Jetzt wird nun in der jüdisch-liberalen „Berliner Zeitung“ erzählt, Behrend sei vor kurzem in Minnesota gestorben, vor seinem Tode aber habe er, wie durch Verwandte einer Sturzer jüdischen Familie berichtet wurde, eingestanden, daß er den Knaben Gyllula ermordet habe. — Man darf hinter dieser Nachricht wohl mindestens ein Fragezeichen setzen.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unter dem 13. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 278 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Oktbr. 1901 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 107, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 115, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 43, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 8, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 3 und f. mehr als 35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat die Stadt Soest in der Provinz Westfalen mit 7,2 und die höchste die Stadt Gelsenkirchen in derselben Provinz mit 47,7 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westfalen mit 15000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmontat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in Thorn 17,6 (ohne Ort fremde 14,6), Danzig 22,8, Elbing 17,6 und in Granden 18,7. Die Sänglingssterblichkeit war im Monat Oktober d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als $\frac{1}{2}$ der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 34 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 47 Sterbefälle — darunter 13 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahre — sind angegeben: Masern und Röteln 1, Scharlach 1, Diphtherie und Group 2, Unterleibsruhr 1, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 2, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 4, von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr —, alle übrigen Krankheiten 29 und gewaltsamer Tod 3. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat September d. Js. wesentlich gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Oktober d. Js. zur Anmeldung gelangten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 4 Todgeburtensfälle — 77 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle — 47 — um 30 überfliegen.

(Druckfehler.) Zu dem Bericht über die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe in Danzig muß es in der Rede des Reichstagsabg. Schrupp heißen: Wenn wir die Produktion von 9 Milliarden (statt Millionen) Mark, die unsere Landwirtschaft ziemlich auf den Markt wirft, nicht schätzen.

Moder, 15. Dezember. (Streuen von Sand zu bei Glätte.) Der Herr Amtsvorsteher erläßt folgende Bekanntmachung: Nach § 5 der Polizei-Verordnung vom 12. November 1891 ist jedem Hauseigentümer die Verpflichtung auferlegt, bei eintretender Glätte den auf sein Grundstück ruhenden Fußweg mit Sand, Asche, Sägespänen oder dergleichen mannsaufgefordert zu bestreuen, um das Ausgleiten der Fußgänger zu verhüten. Infolge der durch die heutige Witterung eingetretenen Glätte wird den Hauseigentümern von Moder vorkommender Paragrah in Erinnerung gebracht. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht eine Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unerbittensfalle entsprechende Sanktionen nach sich.

Moder, 15. Dezember. (Hugelaufen) ist ein mittelgroßer Hund, mit weißen und hellgrauen Flecken, bei dem Eigentümer Dante Schübler 12. Der Eigentümer kann denselben dort gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen.

(Aus dem Kreise Thorn, 15. Dezbr. (Fener.) Am 10. d. Mts. ist die Scheune mit Stall des Eigentümers Vezinski zu Folge total abgebrannt. Die Enttönnung hat noch nicht ermittelt werden können. Das Gebäude soll bei der weipr. Feuerzödetät versichert sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Anwendung des neuen Vaccellischen Mittels gegen Maul- und Klauen-senke, das in der Einspritzung von Sublimat in die Venen besteht, verursachte in der Provinz Novara zahlreiche schwere Erkrankungen unter den behandelten Thieren.

Mannigfaltiges.

(Unterschlagung.) In Gölitz ist der Kaufmann Müller, welcher bei der Verwaltung der städtischen Nebenparkasse 12 000 Mark unterschlagen hat, verhaftet worden.

(Ueber die Zukunft des Berliner Verkehrs.) Sprach Regierungsbaumeister Schaar in einer Versammlung des Berliner Bezirksvereins Noabit. Der Redner machte die interessante Mitteilung, daß im Eisenbahnministerium vor kurzem der Plan aufgetaucht sei, die Berliner Stadtbahn durch Anlage einer Schwebebahn über den Gleisen der jetzigen Stadt- und Ringbahn zu entlasten. Die Durchführung dieses Projektes sei nur eine Frage der Zeit, da die weitere Entwicklung des Berliner Verkehrs einen Ausbau der Stadt- und Ringbahn in irgend einer Art unumgänglich machen würde. Leicht und ohne außerordentliche Kosten lasse sich mittels Eisenkonstruktion eine Schwebebahn über den jetzigen Gleisen anbringen, wobei sich das seltsame Schauspiel bieten würde, über den jetzigen Eisenbahnhängen andere Schweben zu sehen. Es fehle unweitbar zurzeit der Stadtbahn ein Ost- und Westring. Wollte heute jemand vom Gesundbrunnen nach dem Alexanderplatz, so müsse er erst über Westend oder Weißensee; das sei ein völlig unhaltbarer Zustand. Gegenüber den Hochbahnen, welche große Fundamente brauchen und die Straßen verdrängen, seien Schwebebahnen vorzuziehen. Auch an Stelle der projektirten Unterpfasterbahnen Regel-Chausseestraße-Friedrichstraße-Schöneberg und Reinickendorf-Alexanderplatz-Tempelhof seien Schwebebahnen zu empfehlen. Die Stadt Berlin würde dieser Frage bald näher treten müssen, da die Bodenbeschaffenheit der Reichshauptstadt die Anlage ausgedehnter Unterpfasterbahnen ausschliesse.

(Das Hochwasser) des Rheins und seiner Nebenflüsse ist nach einer Meldung vom Montag weiterhin gefallen.

(Wegen Hypotheken- und Damnum-schwindsels) wurden der Bauunternehmer Friedel in Dresden zu neun Jahren Gefängnis, Kaufmann Arndt zu 4 1/2 Jahren und 33 000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Nach Mittheilung eines Dresdenerblattes hat sich Arndt nach seiner Verurteilung im Untersuchungsgefängnis erhängt.

(Wie ungeeignete Lektüre jugendliche Köpfe verwirrt,) das zeigte in besonders scharf ausgeprägtem Maße die Schwurgerichtsverhandlung, die in Gotha gegen den 24jährigen Studenten Hans Fischer stattfand, der bei Eisenach seine 17jährige Geliebte ermordet hat. Der Angeklagte ist trotz seiner Jugend ein Befähigter im höchsten Grade, der die beste Welt als die denkbar schlechteste ansieht. Und woher diese trübe Anschauung? Schon als Gymnasiast las er die Werke der Philosophen Schopenhauer und Nietzsche. Auf die verwunderte Frage des Richters-Vorsitzenden, wie er dazu kam, in so unreifem Alter schon Philosophie zu treiben, antwortete der Angeklagte, er sei von Natur aus häßlich, habe ein abstoßendes Wesen an sich und besitze einen unförmigen Kopf. Er habe gefühlt, daß man ihn nicht leiden konnte, und so habe sich allmählich eine allgemeine Menschenverachtung bei ihm herausgebildet. Der Präsident hielt dem Angeklagten entgegen, aus Zeugenaussagen sei anzunehmen, daß eher sein, des Angeklagten, Verhalten diese Entfremdung herbeigeführt habe; es scheine, daß er wenig Lebensart hatte; man habe ihn vielleicht nicht gelehrt, was sich schickte. Der Angeklagte hätte besser gethan, die Erläuterungen des berühmten Feldherrn, Staatsmannes und Geschichtschreibers Cäsar zu seinem gallischen Kriege und die Geschichte der Griechen zu lesen, als das Werk eines Menschen (Nietzsche), der in Wahnsinn geendet ist. Der Angeklagte ist durch vieles Rauchen und Hungern körperlich sehr heruntergekommen. Wie er selbst erzählte, hat er in Jena gemachte Schulden dadurch gedeckt, daß er während seiner Studien in Berlin mittags nichts gegessen und sich Entbehungen aller Art auferlegte. Den Nord beging er, als er Pfingsten im Elternhause weilte, und zwar auf einem Spaziergange. Er stellte sich selbst der

Polizei, und diese fand die Leiche mit Blumen und Tannenzweigen bedeckt und seinen (des Mörders) Rock und die Weste darüber gelegt. Angeblick hatte er mit dem Mädchen unterwegs Streit bekommen und dann die verhängnißvollen Schüsse abgegeben. In der Voruntersuchung erklärte er, die That mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, während er in der Verhandlung dieses Geständniß widerrief. Eine Untersuchung seines Geisteszustandes hat ergeben, daß er zurechnungsfähig ist. Das Urtheil lautete, wie mitgetheilt, auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

(General Dragomirov über die Engländer.) Man schreibt aus Petersburg: General Dragomirov, der in den russischen militärischen Kreisen längst eine große Popularität genießt, fällt in der russischen Militärwochenschrift ein wenig schmeicheltendes Urtheil über die Engländer. „Der Engländer“, sagt General Dragomirov, „ist mürrisch, unumgänglich, mißtrauisch, hochmüthig, unverkämmt und frech. Durch eine lange Erfahrung hat er sich von der Macht, die die Unvergleichlichkeit über die Mehrzahl der Menschen besitzt, überzeugt und er gebraucht diese Macht in vollem Umfange, bis er auf Widerstand stößt. Dann zieht er den Schwanz ein und verbirgt eine zeitlang das traditionelle englische Interesse, dem seiner Meinung nach alles weichen muß, in der Tasche.“ Es ist jedenfalls interessant zu erfahren, wie sich das Engländerthum in der Anschauung eines so hervorragenden Russen spiegelt.

(Vuller auf dem „Brett.“) Die neueste Sensationsnummer von dem „Brett“ in London ist dem General Vuller gewidmet. Fast in sämtlichen Singvielfallen der Hauptstadt — und es giebt deren viele hunderte — findet jeden Abend der Vortrag eines Liedes zur Verherrlichung des „Good Old Vuller“ jenen frenetischen Beifall, der in solchem Ungeflume auf dem Kontinente kaum bekannt ist. Der Refrain, der fast von dem gesammten Auditorium mitgenommen wird, wendet sich höhnisch gegen die Feinde des „großen tapferen Soldaten“, die freilich durch „ihre Intriquen es fertig gebracht haben, Rang und Amt ihm zu entweben“, die aber damit doch nicht die Zeugnisse seiner Tapferkeit und patriotischen Verdienste: „the medals on his breast“, d. i. die Kriegsmedaillen und Ehrenzeichen, ihm stehlen können. Weniger als dreimal wird der Saug kann je vorgelesen und es muß dann gewöhnlich noch der Regisseur vor die Rampe treten, um der Fluth des immer neuen Enthusiasmus mit dem Hinweis auf das Repertoire zu steuern.

(Der Winter in Amerika.) Wie vom Sonntag aus Saint Paul (Minnesota) gemeldet wird, herrschte in den letzten 48 Stunden in den Nordweststaaten die strengste Kälte, die je im Dezember beobachtet worden ist. In einigen Plätzen fiel die Temperatur auf —39,4 Gr. Cels. Mehrere Hirten sind erfroren; in Wyoming sind zehn Hirten ums Leben gekommen. In Chicago herrscht eine derartig strenge Kälte, wie sie seit 200 Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Nach Ansicht der amerikanischen Meteorologen wird auch Europa von dieser kalten Welle in Mitleidenschaft gezogen werden, da dieselbe über den Atlantischen Ozean sich nach der französischen Küste hin bewegt. — Wie aus New-York am Montag telegraphirt wird, wüthen im ganzen Lande heftige Stürme, die großen Schaden anrichten. Zwölf Personen sind umgekommen. In den Ost- und Mittelstaaten überflutet das Wasser die Städte, wodurch viele Leute aus ihrem Heim verjagt und die Eisenbahnlinien meilenweit zerstört wurden. Im Süden herrscht große Kälte, aus dem Nordwesten werden heftige Schneestürme gemeldet.

(Die Musik als Medizin.) In New-York hat sich soeben eine Gesellschaft gebildet, die die Musik als Hilfe bei der Heilung von Krankheiten anwenden will. Musiker und Sänger sollen aufgefordert werden, ihre Kunst unentgeltlich in den Dienst der guten Sache zu stellen und die Krankenhäuser und die Häuser von Kranken zu besuchen, um die Gedanken der Patienten durch Gesang oder Instrumentalmusik zu zerstreuen. Die bekannte Sopranistin Miss Eva Bescelus ist die Begründerin der Gesellschaft. Sie äußerte sich über ihre Idee: „Wir werden einen feinen Takt und Urtheilskraft bei der Auswahl der Musik anwenden werden bei Fieberzuständen angewandt. Der Pilgerchor aus „Tannhäuser“ thut bei Schlaflosigkeit Wunder (?). Ich glaube, daß eine Zeit kommen wird, wo kein Krankenhaus mehr ohne eine gute Kapelle ist.“ Die Gesellschaft nennt sich der „Cäcilien-Zweig der internationalen Sonnenschein-Gesellschaft“. Einige Aerzte stehen der Bewegung sympathisch gegenüber. Der Gedanke, der in dieser amerikanischen Ausführung etwas sensations-

süchtig und dilettantenhaft anmüthet, ist ein alter und litterarisch oft behandelte. Im alten Hellas schon schrieb man der Musik die Kraft zu, krankhafte Erregungen hervor-zurufen und zu bannen. Und in einem der neuesten Theaterstücke — „Laboremus“ von Björnson — beruht ein gnt Theil der Vorgeschichte auf der Annahme dieser musikalischen Wirkungen. Ob sich aber diese Effekte thatsächlich derart beherrschen, berechnen und regeln lassen, daß die ärztliche Kunst sie mit Sicherheit in Anwendung bringen könnte, das ist eine wohl aufzuerwerbende Frage.

(Eine neue Methode des Schuldeneinkassirens) wird seit kurzem in London mit Erfolg zur Anwendung gebracht. Der Gläubiger mietet für seinen Bevollmächtigten eine Kutze von auffallendem Umfange, auf der in weithin sichtbaren, flammendrohen Lettern zu lesen steht: „Gerichtsvollzieherwagen“. Selbst in sonst ausichtslosen Fällen bewährt sich dies jüngste Eintreibungs-system; denn auch der hartnäckigste Schuldner, zumal wenn er in einem ausländischen Hause wohnt, sucht Rath zu schaffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wartmann in Thorn.

Antliche Notizen der Danziger Produktions-Börse

vom Montag den 16. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision inbancmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen der Tonne von 1000 Kilogr.

transit hochbunt und weiß 729-761 Gr. 164 1/2
bis 173 Mt. bez.
inländ. roth 740-766 Gr. 169-171 Mt. bez.
inländ. hochbunt und weiß 740-745 Gr. 138 Mt. bez.
transit roth 761-766 Gr. 135 Mt. bez.
Ro g a e n der Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobfrühtig 720 Gr. 139 Mt. bez.
transit grobfrühtig 720-750 Gr. 102 1/2-104 Mt. bez.
G e r s t e der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 655-709 Gr. 123-135 Mt. bez.
S o h n e n der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140 Mt. bez.
S a f e r der Tonne von 1000 Kilogr. inländ 128-148 Mt. bez.
R e e f a a t per 100 Kilogr. roth 85-94 Mt. bez.
R e i e der 50 Kilogr. Weizen 3,95-4,30 Mt.
M o g e n 4,25-4,35 Mt. bez.
R o h a u c k e r der 50 Kilogr. Tendenz: flau. Rendement 88° Transithpreis franco Refabrik-wasser 6,92 1/2-6,80 Mt. inkl. Sack bez. 6,70 Mt. inkl. Sack Geld.

S a m b u r g, 16. Dezember. Rüböl nominell, loco 56 1/2. — Raffeeinzig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum matt. Standard white loco 6,95. — Wetter: Frost.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 17. Dezember.

Benennung	1000 Pfd.	miedr. höchst.	
		Preis	Preis
Weizen	1000 Pfd.	17	18
Roggen	„	14	15
Gerste	„	11	12
Safer	„	14	14
Stroh (Nicht)	„	10	—
den	„	9	10
Roth-Erbfen	„	17	18
Kartoffeln	50 Pfd.	1	30
Weizenmehl	„	—	—
Roggenmehl	„	—	—
Brot	2 1/2 Pfd.	50	—
Rindfleisch von der Keule	1 Pfd.	1	10
Schmalz	„	—	—
Ralbfleisch	„	—	—
Schweinefleisch	„	1	30
Sammelfleisch	„	1	1
Geräucherter Speck	„	1	70
Schmalz	„	—	—
Butter	„	1	60
Eier	„	3	60
Krebse	„	—	—
Vale	1 Pfd.	—	—
Brethen	„	—	—
Schleie	„	—	—
Nechte	„	1	—
Karanchen	„	—	—
Variche	„	60	1
Fander	„	1	40
Karpfen	„	—	—
Barbuen	„	80	80
Weißfische	„	—	—
Milch	1 Liter	14	—
Petroleum	„	18	20
Spiritus	„	1	29
(denat.)	„	25	—

Der Markt war nur mäßig besücht. Es kosteten: Zwiebeln 15-20 Pf. p. Pfd., Sellerie 5-10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10-30 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat 15-20 Pf. pro Pfund, Kohlrabi — Pf. p. Mdt., Blumenkohl 10-40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5-20 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf., Weißkohl 5-20 Pf. p. Kopf, Rotzkohl 5-30 Pf. p. Kopf, Möberrüben 10 Pf. p. Pfd., Aepfel 15-30 Pf. p. Pfd., Balluniffe 25-40 Pf. pro Pfund, Gänse 3,50-6,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Sühner alte 1,00-1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00-1,50 Mk. pro Paar, Enten 60-70 Pf. pro Paar, Sagen 3,00-3,50 Mk. pro Stück, Buten 4,00-7,00 Mk. pro Stück.

Syringa-Violetta—Hohenzollern-Veilchen
anerkannt bestes Veilchen, vergleiche „Die Illustrirte Frauenzeitung“ No. 22, „Deutsche Hausfrauen-Zeitung“ No. 47 und „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ No. 7. J. F. Schwarzlöse Schaae, Kgl. Hof-, Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Colleur-geschäften.

Weihnachts-Lotterie.

Unwiderrüchlich am 30. Dezember Können in der Königsberger Thiergarten-Lotterie 45 erstkl. Damen- und Herren-Fahrräder, 1555 Gold- u. Silbergewinne i. W. v. 30 000 Mk. zur Verlosung. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier

C. Dombrowski, Wladislaw Stankiewicz, vorm. Oskar Drawert, Käthe Sewerth, J. Skrzypnik, A. Matthesius.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1902 (umfassend den Zeitraum vom 1. April 1902 bis zum 31. März 1903.) Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen, ihnen demnächst zugehenden Formular in der Zeit vom 4. bis einschliesslich den 20. Januar 1902 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, dass die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Anforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhause, Steuerbureau, — 1 Treppe — während der Vormittagsstunden zu Protokoll entgegengenommen. Ebenso wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzuholende Belehrung bereitwillig erteilt.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 des Abf. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem ihnen demnächst zugehenden Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Verächtlichmachung einer später eingehenden Vermögensanzeige bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden. Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, im Dezember 1901.
Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission
für den Stadtkreis Thorn.
Kersten.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Wegen Einstreuens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampfschiffe von heute ab bis auf weiteres ganz eingestellt.
Thorn den 16. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Das von uns für das Jahr 1902 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 17. bis einschl. 30. Dezember 1901 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hauseigentümer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Einmündungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigentümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativen Einquartierungsgeld-Einmündungen aufzunehmen, werden ersucht unserm Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen. Hauseigentümer, welche von dem Rechte, die ihnen eintretendenfalls zugestehende Einquartierung anzunehmen Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Mietsquartiere dem Servisamt anzugeben.

Thorn den 10. Dezember 1901.
Der Magistrat,
Servis-Deputation.

Zu das Doppelregister A ist unter Nr. 328 die Firma „Isidor Riersonfeld“ in Thorn, Inhaber: Kaufmann Isidor Riersonfeld dabei, heute eingetragen worden.
Thorn den 14. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

Gelegenheitskauf!
Ein Feder, der eine gute, billige Uhr gebraucht, sehe sich die Uhren erst vorher bei F. Schröder, Wälderstr. 3, an.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verm. zu erfragen
Wälderstr. 3, part.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. August Glogau, Wälderstr. 6.

Ein möbl. Zimmer m. Pension z. verm. zu erfr. Gerechtstr. 26, im Laden.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik,

Heiligegeist- und Copernikusstr.-Ecke.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in:

Bürsten und Besen

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

Durchaus reelle Bedienung ist stets mein Grundsatz.

Hochachtungsvoll
G. Mayhold, Heiligegeist- und Copernikusstr.-Ecke.

Empfehlenswerthe Festgeschenke!

Hochelegante

Ball- und Kopfhawls, Federboas, Schärpen u. seidene Schürzen, Jabots und Schleifen in schöner Ausführung. Regenschirme in großer Auswahl.

Minna Mack's Nachflg.,

Putz- und Modewaaren-Magazin,
Vaderstraße, Ecke Breitestraße.

Ball- u. Dekorationsblumen in grösster Auswahl.
Brautstücke 3 m breit 1,35 bis 6,00 Mark.

Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.

Als schönes, passendes

Weihnachts-Geschenk

empfehle:

Feinst gravirte Visitenkarten.

Neu! Aristokratenkarten. Neu!

Geprägte Blumenvisitenkarten. Visitenkartenläschen.
Briefpapier-Stifetten in reichhaltigster Auswahl (selbige mit Monogram bedruckt 1 Mark mehr).

Serner empfehle mich zur Anfertigung elegant gravirter **Verlobungs-Anzeigen**, **Büthen**, **Imperial**, **Centurh** und **Goldschnittkarten**.
Diese Auswahl in reizenden **Weihnachts-Postkarten** sowie **Gratulationskarten**.

Neujahrs-Postkarten und Neujahrs-Wunschkarten.
Neujahrskarten mit Namenunterdruck (in verschiedenen Dessins) bitte rechtzeitig bestellen zu wollen.

A. Wagner, Lithographische Anstalt,
Elisabethstrasse 4,
im Hause des Herrn Uhrmacher Lange.

Neujahrskarten

in einfachen und eleganten Mustern empfiehlt

C. Dombrowski, Buchdrucker,
Katharinenstrasse 1.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfeilt

Holz- und Metall-Särge

in allen Größen und Preislagen.

Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste, giftfreie

Rattentod

(G. Musch, C. Böden)
gleich und sicher getödtet und ist ungeschädlich für Menschen, Haustiere u. Geflügel.
Bottle à 50 Pfg. und 1 Mk.
bei **Hugo Classs, Seelstrasse.**

Ein sehr guter

Familien-Schlitten,

ein 8 sfiger guter Omnibus,
ein Paar gute Kummelgeschirre,
ein noch gut erhaltener Fondauer,
sind preiswerth zu verkaufen in
Thorn, Hotel schwarzer Adler.
Möbl. Zimm. z. verm. Wälderstr. 47, III.
Möbl. Zimm. z. verm. Wälderstr. 9, I.

A. Kirmes, Thorn

Haupt-Geschäft: Elisabethstraße
empfeilt
Filiale: Bräudenstraße Nr. 20

Delikatessen,

Wild, gemästetes Geflügel

in reicher Auswahl.
2-300 Stück stramme
Waldhasen
treffen nächste Woche ein.

Lebende Spiegel- und Schuppenkarpfen.

Alleinverkauf der Karpfenzüchterei Birkenau.
Ca. 20 Zentner Stelle für das Weihnachtsfest u. Sylvestertag zum Verkauf.
Sämtliche andere frische Fische
bei kurzer vorheriger Bestellung liefern ich prompt.

Kleiderstoffe

in guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Gustav Elias.

Bachstraße 2. Bachstraße 2.

Uhren- u. Goldwaaren.

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Singer Nähmaschinen

Paris 1900 „GRAND PRIX“.
Unsere Fabrik ist anerkannt die erste der Branche, ihr 50-jähriges Bestehen und ihr Weltruf bieten Gewähr für die Güte ihrer Erzeugnisse, und der immer zunehmende Absatz bestätigt deren Vorzüglichkeit.
Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.
Singer Co. Nähmaschinen-Act. Ges.
Thorn, Wälderstraße 35.

Gut deutsche

Präzisions-Uhren

von A. Lange Söhne-Glashütte hält stets auf Lager

Max Lange,
Elisabethstr. 4.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen
bei Husten u. Heiserkeit

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn Culmerstr. 28
uden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Als billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk besonders empfohlen!

Maggi's

zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.
— Wenige Tropfen genügen. —
Sobald wieder eingetroffen (wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln) bei **Carl Soidel,**
Kolonialwaaren, Friedrichstraße 6.

Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie die Musikinstrumenten-Fabrik von **F. A. Goram, Thorn**
Reparaturen sämtl. Instrumente billigst

Prima Pferdehädel,

kurz geschnitten, durch Ventilatoren mit Dampfkraft gesteht, entstaubt, laub- und todtfrei, offerirt gesacht billigt, sowie

Woggenpreß, Woggenlang, Weizenpreß u. Sauerpreßstroh

Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Ein möbl. Zimmer m. u. ohne Burjengel, sof. z. v. Strobandstr. 20.
E. m. Zimm. sof. z. v. Berkenstr. 6, I. r.

Stadtkoch Welke,
Schillerstr. 18,
liefert Diners, Soupers, De-
jeuners sowie einzelne Schüsseln
zu jedem Preise und hält sich
bei vorkommenden Festlichkeiten
bestens empfohlen.
ff. Referenzen.

Emil David,
Sattler u. Tapezierer,
Thorn, Albrechtstr. Nr. 6,
hält sich zur sorgfältigen Ausführung
aller in sein Fach schlagenden Arbeiten,
wie Reitzzeugen, Umpolsterungen
von Sophas und Matratzen,
sowie Reparaturen jeder Art
bestens empfohlen.
Wäßige Preise.

Heinrich Gerdom,
Photograph
des Deutschen Offizier-Vereins,
mehrfach prämiert,
Thorn,
Katharinenstraße 8,
gegenüber
dem königlichen Gouvernement,
empfiehlt
zum Weihnachtsfeste
**Vergrößerungen in
Kreidemanier**
in tadelloser Ausführung, fast
lebensgroß, zum Preise von
12 Mark. Gefällige Aufträge
wolle man bald machen.

**Laterna magicas,
Dampf-Maschinen
und
Modelle**
dazu empfiehlt in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen

**Gustav Meyer,
Optisches Institut,
Seilerstraße 23.**

**Große Auswahl
in geliebten Puppen,
Puppenköpfen,
Puppenkörpern,
Schuhen, Strümpfen, Hüten.**
Ferner

**Spielwaren u. Festgeschenke
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Raphael Wolff, Seilerstr. 25.**


Deutsche
erstklass. Näh-
maschinen auf
Wunsch auf
Zahlung
Anzahlung von
8 Mk. an.
Sehr bill. Pr.
Man verlange kostenfrei Preis-
liste Nr. 68.
S. Rosenau in Sachsenburg.

Gutter-Mohrrüben
verkauft
Dominium Rosenberg,
rei Thorn in's Hans zu liefern:
à Str. 1 Mt.,
20 Str. 19 Mt., 100 Str. 90 Mt.

Habt Acht!
Die wirksamste med. Seife gegen alle
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie: Mitesser, Finnen,
Blüthen, Rötze des Gesichts,
Pusteln, Gesichtspickel etc. ist
Karbol-Deerschweifel-Seife
v. Bergmann & Co., Raddeub.-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz,
J. M. Wendisch Nachf. u. Anders
& Co.


**Kupferberg
Gold.**
Sekt-Marke I. Rang in allen Weinhandlungen

Möblierte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit
Büchereigelaß und Pferdehall. sofort
zu vermieten. Wromb. Vorstadt,
Schulstraße 22, I. rechts.

Carl Mallon • Thorn
— Altstädtsicher Markt Nr. 23 —
empfiehlt:

Anzugstoffe.	Paletostoffe.	Hosenstoffe.	Westenstoffe.	Civréwesten.
◆	Kammgarn.	Cheviots.	Loden.	Coatings.
◆	Civréetuch.	Billardtuch.	Pulttuch.	Wagentuch.
◆	Wagenrips.	Wagenplüsch.	Wagenborden.	Wagenteppiche.
◆	Reisedecken.	Schlafdecken.	Baddecken.	Kameelhaardecken.
◆	Wollfries.	Portièrenfries.	Sealskin.	Tischläufer.
◆	Cocos-Läufer.	Linoleum-Teppiche.	Anker-Linoleum.	Linoleum-Läufer.
◆	Herrenunterkleider.	Cocos-Vorlagen.	Linoleum-Vorlagen.	Herren-Artikel.

Zupassen von Augengläsern ohne Arzt,
sowie nach jedem Rezept sofort mitzunehmen.
Für tadellofes Sitten der Brillen resp. Pincenez wie auch für richtiges Zupassen und
vorzügliche Fabrikate versch. Art birgt meine 15jährige Thätigkeit, auch mein Name
als gelernter Optiker.

Empfehle mein gut fortirtes Lager optischer Artikel:
Brillen und Pincenez in Gold, Gold-Doublee, Nickel, Hartgummi etc. Vorzugs in neuesten Mustern.
Dperngläser mit Stiel sportbillig, feinstes Fabrikat. Barometer, Hygrometer, Thermometer, neueste Formen.

Einen Rest **Spielzeuge** mit Uhrwerk verkaufe sehr billig.
Phonographen, ganz vorzügliche Qualität. **Stahlwaaren,** nur gutes Fabrikat.
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

An jedem von mir in Handel gebrachten Stück übernehme Reparaturen und führe diese in meiner eigenen Werkstatt aus.

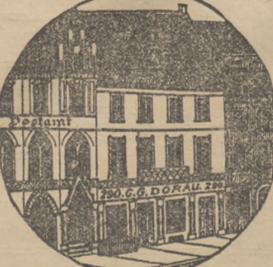
**Max Warth, Optiker,
Schleif- und Polir-Anstalt.**
Breitestraße 18.

Uhren und Alfenidewaaren: Ausnahmepreise!
Neuheiten täglich eintreffend.
Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,
vis-à-vis Café Kaiserkrone.
Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.
Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

A. Sieckmann,
Schillerstr. 2 Schillerstr. 2
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
Papier- und Arbeitskörben, Notenz-
ständern, Schlüsselkörben, Puffs,
Zeitungsmappen, Ninderstühlen und Tischchen, Puppenwagen.
Große Auswahl in Korbstühlen, Blumenstischen.
Sämtliche Artikel sind passende Weihnachtsgeschenke und die Preise
billigt gestellt. Gleichzeitig stelle mein großes, gut fortirtes
Bürstenwaarenlager,
um damit zu räumen, zum Ausverkauf.

**Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.**
Um mein bedeutendes Waarenlager so schnell wie möglich zu räumen,
verkaufe ich sämtliche Artikel unter dem Einkaufspreis.
Auch bringe ich hiermit meine so beliebten
**Kinematographen, Laterna magicas,
Dampfmaschinen, Modelle u. s. w.**
in empfehlende Erinnerung.
**Minna Nauck,
Seitengeiststraße.**

**Zum bevorstehendem Feste
empfehle meine Fabrikate in:
Zigarren und Zigarretten**
zu soliden Preisen.
Große Auswahl in Importen.
**Gust. Ad. Schleh, Zigarren-Fabrik und Import-Haus,
Breitestraße 21.**


**C. G. Dorau,
Thorn.**
Gegründet 1854 gegründet
neben dem kaiserl. Postamt.
**Maassgeschäft
für
feine Uniformen.**
• Militär-Effekten. •
Gut m. Zim. an best. Herrn v. I. 1. 02. Gut möbl. Vorderzimmer zu ver-
zu verm. Gerberstr. 13 15, II. mieten Strobandstr. 6, part.

Lebende
Karpfen,
per Pfund 90 Pfennig.
Bestellungen erbitte bis zum 23. d. Mts.
P. Begdon.

**Bestellungen auf
Oder-Karpfen**
sämtliche Seefische,
Summern
und Langusten
erbitte
bis zum 21. dieses Monats.
A. Mazurkiewicz.

**Imperial See Liqueur,
Klostergeheimnis,
Gingembre, diverse ff. Crème,
Altwater, Blitz-Liqueur,
echtes
Tyroler Kirschwasser,
Arrac, Rum, Cardinal,
Bordeaux-
Kaiser- und Schlummer-Punsch-
Extrakte**
offerirt zu billigsten Preisen
F. A. Mogilowski,
Fabrik feinsten Tafelliquore,
Culmerstrasse 9, im Hôtel du Nord.

Zum Weihnachtssfeste offerire
prachtvolle Tafelplatten, französische, eu-
ropäische Wallnüsse, Lambrisnüsse,
Hafelnüsse, Traubenrosetten, Knod-
mandeln, Datteln, Feigen, Weintrauben,
Thorner Sonigfuchen
zu aller äußersten Preisen in nur
bester Qualität. Um meiner Kund-
schaft einen Beweis meiner Uner-
fennung zu geben, verlose ich gratis
am 24. Dezember d. J., abends 8 Uhr,
Thorner Sonigfuchen.
1 Gewinn à 5 Mt., 1 Gewinn à 4 Mt.,
3 Gewinne à 3 Mt., 6 Gewinne à 2 Mt.
Jeder Käufer erhält von heute ab bis
24. Dezember, abends 8 Uhr, für
jede Mark gekaufter Waaren ein Los
umsonst. Auf jedes Los kann ge-
wonnen werden. Die Gewinne werden
bekannt gemacht, und sofort ausgehänd.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Feinstes Pflaumenms
süß und dick nach Hausfrauenart.
Emaillirte Eimer von ca. 13 Bfd. M. 3.00
Emaillirte Eimer " " 25 " M. 5.00
Emaillirte Kochtopf " " 15 " M. 3.50
Emaillirte Kochtopf " " 25 " M. 5.50
Emaillirte Wanne " " 16 " M. 3.75
Emaillirte Wanne " " 25 " M. 5.50
Emaillirte Wanne " " 33 " M. 7.00
Patent-Rostbohle " " 10 " M. 2.50
B. f. N. inklusive, ab hier.
Holzkübel von ca. 30 Bfd. p. Bfd. 20 Pf
Holzkübel " " 50 Pf. p. Bfd. 18 Pf
Faß " " 100 Bfd. p. Bfd. 16 Pf
Netto, inklusive, ab hier.
• Alles gegen Nachnahme! •
Preislisten in sämtlichen anderen
Konserven gratis u. franco zu Diensten.
**Kühne & Steinhagen,
Magdeburg IV.,
Dampf-Konserven-Fabrik.**

Offere billigst:

Farin	..	Bfd. 0,29 Mt.
Ruder in Broten	..	0,30 "
Ruderzuder	..	0,32 "
Eiener-Rosinen	..	0,35 "
Carab.-Rosinen	..	0,45 "
Korinthen	..	0,45 "
Feigen	..	0,35 "
Hammermüsse	..	0,35 "
Wallnüsse	..	0,35 "
Baumbohnen	..	0,55 "
Waffeln	..	0,45 "
Mandeln, große	..	0,75 "
Banmüchle	..	à Pad 0,30 "
Apostelrosen	..	0,50 "
Paraffinlichte	..	0,30 "
Stearinlichte	..	0,30 "
Geserfloden	..	Bfd. 0,18 "
Weizengries	..	0,15 "
Weizengries	..	0,15 "

Frucht- und Gemüse-Konserven
mit 10 Prozent Rabatt.
**Paul Walke,
Neustädtischer Markt 17.**

Echt russische, Petersburger
Gummischuhe,
in bester Qualität, empfiehlt
Erich Müller Nachf.
1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer
u. Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
**Clara Loetz,
Coppenniusstr. Nr. 7.**